

Πυ
420





Q. K. 357, 10.

XII.

II u
420

M. Adam Polkēns

Christliche

Lob-Dank- und Bus-Predige

als Er

durch des Höchsten sondere Wunder-Gnade

bey dem

Bukoischen

Heil- und Gesund-Brunnen/

Von einem 22. Jährigen alten Schaden

am linken Beine wiederumb rein

und heil worden/

zuförderst

Zu Göttlichen Nahmens Prens und Ausbreitung/seiner

Christ-schuldigsten Dankbarkeit Bezeugung und an-

dern zur Christ-löblicher Nach-

folgung

Am Montag nach dem 9 Sontag Trinitatis

im

Bukoischen Brunn-Lager

im Beysein

Vieler Hoch-Adelichen / Geistlichen / sonst-Gelehrten /

und anderer Zuhörer gehalten

und auff

unterschiedener / auch vornehmer Personen Begehren /

Zumal weil die Art / Krafft / Wirkung / und Gelegenheit dieses

neuen Heil-Brunnen eigend und umbständlich zugleich darinn

angeführet / zum Druck hervor ge-

geben /

Auff Einwilligung der Theologischen Facultät

in Wittenberg.

Gedruckt bey Johann Haken / 1659.



Mr. Hans Polheim

Edelmanns Hans Polheim

aus dem Adeligen Hans Polheim

aus dem Adeligen

Edelmanns Hans Polheim

aus dem Adeligen Hans Polheim

aus dem Adeligen Hans Polheim

aus dem Adeligen

aus dem Adeligen

aus dem Adeligen Hans Polheim

aus dem Adeligen Hans Polheim

aus dem Adeligen Hans Polheim

aus dem Adeligen

aus dem Adeligen Hans Polheim

aus dem Adeligen

aus dem Adeligen Hans Polheim

aus dem Adeligen

aus dem Adeligen Hans Polheim

aus dem Adeligen Hans Polheim

aus dem Adeligen

aus dem Adeligen Hans Polheim

aus dem Adeligen Hans Polheim

aus dem Adeligen Hans Polheim

aus dem Adeligen Hans Polheim

aus dem Adeligen

aus dem Adeligen Hans Polheim

aus dem Adeligen

aus dem Adeligen Hans Polheim





Bukoische
Lob- und Dank-Predigt.

I. **V**OTUM generale: Die Gnade Gottes
des All-waltigen Vaters/ die Liebe Jesu Christi/
und die Gemeinschaft Gottes des Heil. Geistes/
sey bleibe und vermehre sich bey uns und bey allen/ waren
Christ-Herzen von nun an in alle Ewigkeit/ Amen.

II. PROOEMIUM. Viel-geliebte/ Andächtige/ und
Auserwehlte Freunde/ und Gottes-Kinder in Christo JE-
su dem einigen und ewigen Arzt unserer Leiber und See-
len/ der zwar schwerste/ doch aber zierlichste unter den Grie-
chischen Dichtern der Pindarus singt und saget/ gar schön
und nachdenklich/ doch aber auf sein gut Dorisch:

παλαιὰ γὰρ εὐδαίμων
χάρις; ἀνάρμοινοι δὲ βροτοί;

Das ist/ die alte Dankbarkeit die schläffet/ und die Men-
schen sind sehr vergesslich. Zeiget hiermit deut- und klarlich
an/ daß es umb die liebe Dankbarkeit gar ein selten und sel-
zam Wiltprät in den Herzen der Menschen sey/ und daß sie
empfangene Gut- und Wolthaten gar leichtlich hinter ihnen
legen und vergessen können; Also daß der Welt-berühmte
Welt-weise der Aristoteles mit Grunde der Wahrheit hat
pflegen zu sagen: Es werde nichts so bald bey den Men-
schen alt/ als eben die Gutthat. Bald vergessen und dank-
bare die Wolthaten/ so sie empfangen von den Menschen;
noch eher un mehr aber die sie empfangē von dē lieben Gotte;
also dz er selbst über solche grobe Undankbarkeit gar schmerz-

A ij lich

Pindar.
Isthm. Od.
6. epod. 1.
v. 7.

Arist. apud
Laert. 1. 5.
cap. 1. & E-
rasm. in A-
popht. 1. 7.
p. m. 824.
Deut. 32, 6.



Bukaische

Aufonius

lich durch seinen Knecht Mosen klaget / und saget: Dank-
lestu also dem HErrn deinem GOTT / du toll und
und thöricht Volk? Ist er nicht dein Vater / und dein
HErr? Ist's nicht Er allein / der dich gemachet / und
bereitet hat? Nun ist aber die Undankbarkeit / das aller
schäd- und schändlichste Laster / so gar / daß auch nach der ver-
ständigen Heyden Bekänntniß die Erde nichts ärgers / als
einen undankbaren Menschen haget und trägt. Ja

Publ. Syr9
min. 184.

dixeris maledicta cuncta, cum ingratum dixeris
Wenn man einen für undankbar schilt und helt / so kan man
Ihn nicht ärger schelten. Dies weis / dies siehet und berste-
het nun der Prophet David / er fühlet und spüret gar wohl /
daß / wie alle Sterblichen / also auch Er im Lande der Ver-
geßlichkeit wohne / und Gottes viel- und mannigfaltige Gut-
thaten / so Er Ihm zu Leibe und Seele so reich- und treulich
erwiesen / gar leicht vergessen könne / deswegen reist er seine
vergeßliche Seele zuer dankbaren / und immer- wendenden Be-
trachtung der Göttlichen Wohlthaten an / bricht in seinem
103. Lob- Gesange heraus / und spricht: Lobe den HErrn
meine Seele &c. Von diesem Lob- und Dank- Sprüchlein
nun etwas mehrers zu lehren und anzuhören / seynd wir un-
ter diesen grünen Bäumen im Nahmen Gottes bey einan-
der. Alldieweil wir aber von Natur als von Natur uns
hierzu zu wenig / und Unvermögen befinden / Als bitten
wir zuörderst den Vater aller Gnaden und Barmherzig-
keit / Er wolle uns allseits mit der Gnade / Gabe und Kraft
seines werthen Heiligen Geistes anthun / und ausrüsten / da-
mit durch dies unser Christliches Vorhaben sein Wort /
Ruhm und Nahme gepreist / und ausgebreitet / unser Chris-
ten-

Lob- und Dank-Predigt.

Stenthumb gesucht / und befördert werde. Dies nun von dem Grund-gütigen Gott in Gnaden zuerreichē / Betet mit mir in warer Andacht das heilige Vater Unser / zc.

TEXTUS.

Psal. CIII. 1. & 2.

Lobe den HERRN meine Seele / und was in mir ist seinen heiligen Nahmen / Lobe den HERRN meine Seele / und vergiß nicht / was Er dir guts gethan hat / der dir alle deine Sünde vergibet / und heilet alle deine Gebrechen!

Selgeliebte / andächtige / und Gott-ergebene Herzen / der Heilige und in Gott andächtige Lehrer Augustinus spricht gar nachdencklich: In hoc cultus Dei maximè constitutus est, ut anima ei non sit ingrata; Das ist / darinn bestehet der beste und meiste Gottes-dienst / daß Ihm eine Seele nicht etwan undankbar sey; Zeiget hiermit an / daß / wer Gott recht dienen will und soll / ihm die Ehr und Gebühr der schuldigen Dankbarkeit geben und ablegen müsse. Denn der liebe Gott / der ein Grund- und Brunn-Quell alles guten ist / ja allein gut / der verheisset uns alles gutes. Denn denen / die ihn lieben / und seine Gebot halten / denen wil er wolthun ins tausende Glied / oder an vielen tausenden. Wie wil ich dir so wol thun Efraim! Wie wil ich dir so wol thun Juda! Denn die Gnade / so Ich
A iij euch

III.
Exordium.
Deo gratifimus, quia August. de Spiritu & litera c. II.

i. Beneficia nobis promittit.

Matt. 19, 17
Exod. 20, 6

Hof. 13, 4.
Mich. V, 7.

2. Reipsä
tribuit.

Pfal. 33, 4 & 9

2. Cor. 1, 20

Num. 23, 19

Heb. VI, 18

Syr. L. 24.

Pfal. 117, 2.

Pfal. 34, 9.

Pfal. 25, 10.

Pfal. 33, 5.

3. Grati-
dinem no-
stram re-
quirit.

Pfal. 50, 23.

euch erzeigen wil/ wird seyn wie eine Thau- Wolken
des Morgens/ und wie ein Thau/ der frue Morgens
sich ausbreitet / spricht er selbst bey dem Profeten Hof. 6.
Wie? oder ist denn dies nur ein blosses und schlechtes Ver-
sprechen? Wie etwan Menschen wol einer dem andern et-
was zusagen / und doch nicht halten? Dannenhero das
Sprich- Wort entstanden: Zusagen ist Herrisch; Halten
aber Bäurisch? Ach nein. Sondern bey Gott ist Wort/
und Werck/ Zusage und that ein Ding; Wenn er spricht
so geschichts; Wenn er gebeut so stehets da. Sein
Wort ist warhafftig / und was er zugesaget das helt
er gewiß. In seinem Sohne sind alle seine Verheiß-
ungen/ Ja und Amen. Den er ist nicht ein Mensch/
daß er liege/ noch ein Menschen- Kind/ daß ihm etwas
gereue. Ja/ es ist unmöglich daß er sollte liegen.
Drumb erhält er uns auch nach seiner Zusage lebendig vñ
Mutter- Leibe an / und thut uns alles gutes / seine
Gnade und Warheit waltet über uns in Ewigkeit.
Ja wo wir nur hin gehen/ wo wir hinschauen/ wo wir hin hö-
ren/ wo wir hingreifen/ da sehen/ da fühlen/ da spüren wir
nichts als Liebe/ als Güte des lieben Gottes/ also das recht
und wol König David singet: Schmecket und sehet doch/
wie freundlich der Herr ist! Wol denen/ die auf ihn
trauen! Denn die Wege des Herrn sind lauter Gü-
te und Warheit/ bey denen/ die ihn fürchten. Ja die
ganze Erde ist voll der Güte des Herrn.

Was erfordert/ was begehret aber der Grund- gütige Gott
von uns für diese seine Gut- und Wolthaten? Nichts / als
nuer die liebe Dankbarkeit. Denn/ wer Dank opfert / der
preyset

Lob- und Dank-Predigt.

preysset ihn. Dannenhero spricht der Heilige und in Gott andächtige Lehrer Chrysoftomus mit vielgültigen und fast güldenen Worten. Nihil, spricht er / tam gratum Deo, quàm anima grata, & gratias agens. Es ist dem lieben Gotte nichts so angenehm / als eine dankbare Seele / die ihm Dank saget. Und solche Dankbarkeit / erfordert er von uns.

Chrysoft.
homil. 1. in
Genes.

Theils selbst. Inmassen er spricht durch den Mund des Königes Davids: Opfere Gott Dank / und bezahle dem Höchsten dein Gelübde / und ruffe mich an in der Zeit der Noth / so wil ich dich erretten / und du solst mich preysen.

N Immediatè.

Pf. L, 14. &
15.

Theils auch durch seine Diener und Mund-Boten. Denn also ermahnet der Knecht Gottes Paulus. Alles / was ihr thut in Worten oder Wercken / dz thut alles in dem Namen Jesu des H Erren / und danket Gott / und dem Vater durch ihn. Und David der Mann nach dem Herzen Gottes ermahnet an Gottes Stadt: Gehet zu des H Erren Thoren ein mit Danken / zu seinen Vorhöfen mit Loben: danket Ihm / lobet seinen Nahmen. Und abermal. Danket dem H Erren / denn er ist freundlich / und seine Güte wäret ewiglich.

Mediatè

Col. 3, 17.

Pf. 100, 4.

Pf. 107, 1.

Wie aber nun David andere an Gottes Stadt zum Lob und Dank des lieben Gottes anfrischet / also erweist und preysset Er auch seine selbst eigene Herzens / Dankbarkeit gegen demselben im vorabgelesenen Lob- und Dank-Sprüchlein. Es führet aber David ihm und uns darinnen zu Gemüthe.

Einmal unser Elend und Gebrechlichkeit /
Darnach Gottes Gnade und Gütigkeit /

Propositio

Dritte

Bufoische

Drittens unser Gebür und Pflicht-Schuldigkeit.
Diesen dreyen vorgeschlagenen Stücken wollen wir noch
ein wenig besser in der Furcht des HErrn nachsinnen /

VOTUM SPECIALE.

August. c. 1
soliloqui-
orum.

Du aber / o HErr Jesu / du treuer und trauter Heyland /
gib du uns ein Herz / daß dich über alle Dinge liebe / ein
Gemütthe / daß dich über alle Dinge fürchte / einen Sinn / der
stets und ohn unterlaß an dir gedencke / einen Verstand / der
dich recht und wohl verstehe / und eine Vernunft / die dir ewigen /
höchsten / und schönsten Gute ohn allem Ende / und
Wendung getreulichst / anhangt. Amen ! dies gib / und ver-
leihe uns HErr Jesu ! Amen !

TRACTATIO MEMBRI.

In hoc di-
cto David
ponit 1.
Nostram
miseriam

I. So führet uns demnach / Ihr andächtige / und Gott-
ergebene Herzzen / in diesem Lob- und Danck- Sprüchlein
Davids zu Gemütthe / wie gedacht Unser Elend und Ge-
brechlichkeit.

Misera est
1. Nostra
vita

Syrac. 40, 1
& seq.

Elend und jämmerlich ist ja unser Leben / nach dem
Urtheil des Weisen Mannes Syrachs im 40. seines Zucht-
und Tugend-Büchleins : Es ist / spricht Er / ein elend
jämlich Ding / umb aller Menschen Leben von Mut-
ter-Leibe an / biß sie in die Erden begraben werden /
die unser aller Mutter ist ; da ist inner Sorge / Furcht /
Hoffnung / und zuletzt der Todt / so wol bey dem der
in hohen Ehren sitzt / als bey dem geringsten auf Er-
den ; So wol bey dem / der Seyden und Kron träget / als
bey dem der einen groben Kittel an hat. Inmassen / dies auch
die weise Heyden bekandt und verstanden. Drum spricht
jener Griechische Dichter

Q̄r̄

Lob- und Dank-Predigt.

Οὗτος ὁ βίος ἄ βίος, ἀλλὰ συμφορά;

Das ist/ dies Leben ist nicht ein Leben / sondern
ein Elend.

Elende und jämmerlich sind wir selbst. Denn was ist
der Mensch? Man / das ist / nur Asch und Erde / wie
also den Nahmen Mensch der Vater aller Gläubigen der
Abraham ausleget. Was ist der Mensch? Der Mensch
ist in seinem Leben wie ein Gras / er blühet / wie eine
Blume auff dem Felde. Wenn der Wind darüber
gehet / so ist sie nimmer da / und ihre Stäte kennet sie
nicht mehr; antwortet David. Was ist ein Mensch? Al-
les / was ein Mensch ist / ist nur Jammer und Elend /
saget der weise Mann Solon in dem Gespräch / so er mit der
Indier Könige dem Croesus gehalten; oder / wie der vor-
nehme Welt-weise Aristoteles redet / so ist der Mensch im-
becillitatis exemplum, temporis spoliū, fortunæ lus, in-
constantia imago, calamitatis trutina, reliquum ve-
rò pituita ac bilis, das ist / ein Beyspiel der Schwach-
heit und Gebrechlichkeit / ein Raub der Zeit / ein Bild
der Unbeständigkeit / ein Spiel des Glücks / eine Wage
des Unglücks, das ubrige, was an Ihm ist / ist stank /
und Unflath. Stimt und kömt bald über ein mit dem / was
Syrach saget: Was erhebet sie die arme Erde / und As-
sche? Ist er doch ein schändlicher Roth / weil er noch
lebet. Elende und jämmerlich sind wir

Geistlicher Weise / an der Seelen mit vielen Hän-
den befleket / und befleket. Hiervon saget David also: | der
dier alle deine Sünde vergiebet. Soll uns der liebe
Gott Sünde vergeben / so müssen wir ja als elende Sünder

W

Sünder

Euripid. in
Alcestide

2. Miseri
nos ipsi.

Gen. 18, 27.

Pf. 103, 15 &
16.

Philipp. in
Chron. 1. 2.
p. m. 126. &
Herod.

Arist. apud
Stobæ:
serm. 96.

Syrac. 10, 9
& 10.

N Spiritu-
aliter scil.
infecti pec-
catis

Sünden an uns haben. Ach freylich. Zwarten anfangs ist es nicht so gewesen. Vor dem Fall ist der Mensch die edleste gewesen/ aber durch den Fall ist er die elendeste Creatur geworden.

Originali.

Joh. 3, 6.

Rom. 7, 18.

Gen. 6, 5.

c. 8, 21.

Denn da haben wir nun leider! an uns einmal die angeborne Erb-Sünden/darinn wir Fleisch von Fleische/sündlich von sündlichen Eltern geboren werden. Und durch dis angeborne Erb-Gift seind wir so verdorben/ daß nunmehr nichts guts / in uns / das ist/ in unserm Fleische wohnet/ sondern das tichten und trachten unserß Herzzens ist nunmehr böse/ und zum bösen geneiget von Jugend auff immerdar. Und das ist es/ was die

Cant. Eccl.

Christliche Kirche saget und klaget:

Durch Adams Fall ist ganz verderbt/

cc

Menschlich Natur und Wesen/

cc

Dasselbe Gift ist auff uns geerbt

cc

Daß wir nicht konten genäsen /

cc

ohne Gottes Trost/ der uns erlöset/

cc

Hat von den grossen Schaden /

cc

Darein die Schlang Evam bezwang

cc

Gotts Zorn auff sich zu laden.

cc

Ephes. 2.

Wie wir denn leider! wegen solcher angebornen Erb-Sünde seynd Kinder des Zorns von Natur/ Kinder des Teufels/ und der ewigen Verdammuß; Wir alle/ und ein jedweder absonderlich muß mit dem andächtigen Kirchen-Lehrer Bernh. achzen/ und seuffzen: Peccatores eheu in peccato me suo genuerunt ac nutriverunt, prius sum damnatus, quam natus! Das ist/ Meine sündliche Eltern haben mich in ihren Sünden gebohren/ und ernehret/

Bernhard.

Lob- und Dank-Predigt.

nehret/ bin also verdammet/ und verlohren/ ehe den
icheinmal zur Welt bin gebohren.

Darbeyneben haben wir an uns unsere selbst-eigene un^{β Actuali}
würckliche Sünden. Denn so bald wier nuer ein wenig auff
und herfür wachsen / so zeigt und eräuet sich das angebor=
ne Sünden-gift durch allerley sündliche Gedankken / durch
sündliche Worte / allermeist aber durch sündliche Wercke.
Der Gottselige Lehrer H. Johann Arndt hat hierüber gar Joh. Arndt
schöne und Gottselige Gedankken: Sehet / schreibet er / ein^{im Buch}
kleines Kind an / wie sich von Mutter Leibe an die bö^{von Tode}
se Unart in ihm reget / sonderlich / aber der eigene Will^{Adams /}
und Ungehorsamb / und wanns ein wenig herfür^{und Leben}
wächst / bricht herfür die angeborne eigene Liebe / ei^{Christi c. 2}
gene Ehre / eigen Lob / eigene Rache / Lügen und der[”]
gleichen. Bald bricht herfür Hoffart / Stolz / Hoch[”]
muth / Got es Lasterung / Fluchen / schweren / böses[”]
Wündschen / liegen und triegen / Verachtung Gottes[”]
und seines Worts / Verachtung der Eltern / Obri[”]
keit. Es bricht herfür Zorn / Zank / Haß / Neid / Feind[”]
schafft / Rachgierigkeit / Blutvergiessen un alle Greu[”]
el / sonderlich / wenn die eusserliche Ergernüssen darzu[”]
kommen / welche die Adamische fleischliche Unart im[”]
Mensch eërwecken. Den dadurch gehet herfür die Un[”]
zucht / unreinikeit / hurische un Ehebrecherische Gedä[”]
ken / unzüchtige Reden / schändliche Gebärden / Wor[”]
te und Wercke / die Lust zur Fülseren / Überfluß im[”]
Speis und Trank / in Kleidung / Leichtfertigkeit / Up[”]
pigkeit / Frassen und Sauffen. Es gehet herfür Heiz[”]
Bucher / Betrug / betrügliche Vorthail / Rencke / List /[”]

Hiob. 15, 16
Luth. in Ca
rech. mi-
nor. petit.
V.
Ps. 14, 1. & 3
Rom. 3, 23.
Rom. 6, 23.
Apoc. 21, 8.

„Spizfündigkeit und in Summa alle Schand und
„Laster/ alle Büberen und Schalkheit auf so vielfälti-
„ge/ unerhörte mancherley Weise/ daß es nicht mög-
„lich zu zehlen. Da sauffen wir das Unrecht wie Was-
ser/ sündigen täglich viel/ und verdienen wohl eitel
„Straffe; Da ist keiner unter uns/ der gutes thue/
auch nicht einer/ sondern mangeln alle des Ruhms/
den wir an Gott haben sollen/ und seind allzumal
„Sünder; und seind dannenhero des Zeitlichen/ und ewi-
gen Todes würdig und schuldig. Denn der Todt ist der
„Sünden Sold. Ja der Verzagten/ und Ungläubi-
gen und Breulichen/ und Todt-schlägern/ und Hu-
vern/ und Zauberern/ und Abgöttischen/ und allen
„Lügneren/ der Theil wird seyn in dem Psuel/ der mit
„Feuer und Schwefel brennet/ welches ist der ander
„Todt.

2. Corpo-
raliter

„Elend und jämmerlich seynd wir leiblicher Weise. Wer
„solte und wolte aber alle Sorten und Arten des Zeit- und
„Leiblichen Jammers so wir Menschen unterworffen/ in ei-
ner Stunde nicht nach Würden ausführen/ sondern nur
„hersagen und erzehlen? Das würde keiner auch der Gelehr-
testen/ und der Beredesten verrichten können. Drum wol-
„len wir nur bey den Leibes-Krankheiten/ damit wir Men-
schen in diesem Jammer- und Thränen-Thal beleget/ und
„geplaget werden/ aniesz verbleiben/ und ein wenig mit ein-
ander dabon handeln. Denn hierson spricht David in un-
„serm Sprüchlein: Und heilet alle deine Gebrechen.
„Heilet nu Gott unsere Gebrechen/ so müssen wir ja mit die-
„sen Schwachheiten und Gebrechen behafftet und beladen
„seyn?

Lob- und Dank-Predigt.

seyen? Ach freylich sind viel Schwache und Krankke / Blin- 1 Cor. 11, 30
de / Tauben / Lahme / Krüppel / Gebrächliche / Schwind-
Gelb-Lungen- und Wasserfüchtige unter den Menschen / al-
so daß diese Welt danhero ein unreines Krankken- oder
Siechen-Haus möchte genennet werden. Zwarten die Na-
tur-kündiger / wenn sie die Welt in ihren Schrifften beschrei-
ben / so geben sie ihr den Nahmen von der Zierd' und Schön-
heit / wie denn denen Gelehrten dies- fals befand ist daß ge-
meine Verflein :

Non alio mundus debebat nomine dici
nomen ab ornatu convenienter habet.

Die Welt solte billich keinen andern Nahmen haben / sie hat
füglich ihren Nahmen von der Zierde bekommen.

Denn zierlich und schön ist die Unter-Welt / die Erde /
die wird mit schönen grünen Bäumen geschmückt / mit
schönen Kräutern und Blumen gleichsam besticket / bald von
hohen Bergen erhaben / bald mit gleichen Feldern außgedäh-
net / bald mit dicken Lust-wäldern beschattet / bald von krum-
men Ufern eingebogen / bald mit vielen Insulen gleich zer-
theilet / mit Städten und Dörffern hie und da gezieret / wel-
che Ihm das weise Geschlecht der Mensch zum gemeinem
Nutz erbauet.

Zierlich und schön ist die Ober Welt der Himmel / ja
so schön / daß er auch die Ehre Gottes erzehlet / und die
Feste seiner Hände Werk verkündiget. Schön ist am
Himmel / der Mond / außerswehlet die Sonne / außers-
wehlet soviel tausend Sternen. Dz muß ja ein schöner /
ein Wunder-Gott seyn / der dieß alles / so sonder-so wunder-
lich gemacht hat!

B ij

Solte

Johann. Ma-
gir. Phyc.
l. 2. c. 1. §. 4.
M. Petrus
Floterus
in Disp. de
mundo
qvæst. 1. §. 1

Apulei. l.
de mundo
p. m. 8.

Pf. 19, 1.
Cant. 6, 9.

Bukoische

91. 1927
Luth. in Postill. Eccl. Ferial. Pentec. 11.
Solte und konte Ich aber das Ansehen haben/so wolte ich sagen mundus hiesse per ἀνὴρ ἁσίδι q. immundus un-
sauber/ unrein: Denn unrein ist diese Unter- Welt Geists-
licher Weise/ sie ist ein Stall voller losen und bösen Buben/
ein grosser Hauffe solcher Leute / die Gott nicht fürchten/
vertrauen/ noch lieben/ noch loben/ noch danken/ aller Creas-
tur mißbrauchen/ seinen Namen lästern/ sein Wort verach-
ten/ darzu Ungehorsame/ Mörder/ Ehebrecher/ Diebe/ und
Schalkke/ Lügner/ Verächter / voll Untreu / und aller bö-
sen Tükke/ und kurz aller Geboten Ubertreter / und in allen
Stücken widerspenstige / die sich hängen an Gottes Feind
dem Teuffel/ wie unser H. Kirch-Vater Luth. die Welt also
beschreibet.

Leiblicher Weise ist die Welt nichts anders/ als ein un-
reines Lazareth voll schwacher und gebrächlicher Leute / in
Massen wir dieses allhier in diesem Bukoischen Krankken-
Lager augenscheinlich gewar werden. Denn dieser krankke
Hauffe ist nur ein Ausschus nicht der ganzen Welt / son-
dern nur der benachbarten Gränzen und Länder. Ist aber
nicht zugleich dieser Ausschus ein kläglich Bild/ ein herrlich
Beispiel der Menschlichen Gebrechlichkeit? Ach ja mit al-
lem Juge. Denn es sind nunmehr in diesem Lager (welches
meinem Abrechnē nach in ja über die 600. Geometr. Schritt
in Umbzirk begreiffet) auffgeschlagen in ja über die 200. Hüt-
ten/ in denen befinden sich schon in ja über die 1000. Perso-
nen. Unter denen wird wol nicht ein einziger / ja keiner sein/
der nicht seinen Mangel/ sein Gebrechen an seinem Leibe in-
ner-oder eufferlich solte haben / ja mancher wird wol an einē
Leibe nicht einer/ sondern wol vielerley Schäden un Plagen
(wie

Lob- und Dank- Predigt.

(wie denn immer ein Unglück / eine Plage der andern die Hand pflegt zu bieten) haben und befinden. Da sehen wir ja täglich für uns gehen / stehen / unnd liegen / Blinde / Tauben / Stummen / Thumme und Wahnwizzige / Krumme / Lahme / Grindige / Schwind- Lungen- und Wasserfüchtige / Podagrische und vom Schlaggerührte Personen / ja manche mit so greulichen und abscheulichen Gebrechen beladene / daß man selbige ohne weinenden und mitleidenden Augen nicht kan anschauen. Diese bezeugen mit ihrem Bild und Beyspiel / daß freylich diese Welt ein rechtes Krank- und Siechen- Haus sey / und daß viel 100000. an andern Orten mit eben dergleichen / ja noch wohl gefährlichern Schäden und Gebrechen sein beladen.

Lieber aber / wannhero kömmt es denn / daß der liebe Gott die edle Creatur den Menschen / den er zu seinem Bilde / ja zum ewigen Leben erschaffen / ja der seines Geschlechts ist / daß er denselbigen mit solchen Krankheiten und Gebrechen schläget und beleget.

Wie? oder kommen die Krankheiten her aus der Pandora- Unglücks- Büchsen? Wie denn die Heyden getichtet / dz die Pandora eine schöne und ansehnliche Frau gewesen / welche eine sonderbare Büchse oder Schachtel gehabet / darinn alles Unglück versperret gewesen. Als nun ihre Mann / der Epimetheus den Deckel unwissend darvon genommen / da sey unversehens alles Unglück heraus geflogen / und habe sich in der ganzen Welt ausgebreitet; So läppisch / so kindisch haben zwar die Heyden vom Ursprung alles Unglücks / ja auch der Krankheiten gelallet; Wie Christen aber wissen (Gott Lob) aus Gottes Wort ein anders.

Wie

Hæc verò
miseria
non ex
Pandore
vasculo.
Gen. 2, 7.
Sap. 2, 23.
Syrac. 17, 1.
Act. 17, 28.
Hesiod. l. 1.
oper. & di-
er. v. 94. &
seq.

Bufoische

peccato fa-

Wie? oder kommen unsere Krankheiten wol her von dem blinden Glücke/ daß wir mit jener Ruch- und Gottlo- sen Welt- Kotte wolten sinnen und dencken: Ohngefahr werden wir gebohren / Ach nein! (ohn- gefahr werden wir krank) ohn- gefahr fahren wir dahin.

Siderum effecto.

Oder kommen etwa unsere Krankheiten her / wie die in dem Himmels- Lauff* Erfahrne vorgeben / von der Gelegenheit / Krafft und Wirkung der Sternen? Ach nein. Denn da gilt das wolbekandte Verblein.

Altra regunt homines, sed regit altra DEUS,

Die Sternen wirken zwar in den Menschen/doch aber füh- ret und regieret Gott die Wirkung der Sternen.

Pravo tempera- mento

Oder rühren unsere Krankheiten und Gebrechen her/ von böser Vermischung der innerlichen Säuchtigkeiten/ wie die erfahrene Erzte fürgeben? Auch nicht; Swarten wenn manche Menschen besser und mäßiger Ordnung in Essen unnd Trinken hielten / könten sie manche Leibes- Krankheit hiedurch abkehren und abwehren/da sie hingegen mit ihrer Völlerey war machen an ihnen / was Philippus Melanchton von uns Deutschen als war hat pflegen zu sa- gen: Wir Deutschen fressen/und sauffen uns arm/krank/ todt / und in die Helle hinein. Doch ist dies noch nicht die rechte Haupt-Ursach unserer Gebrächen.

Manl. in Locis. part. 2. P.

Sed ex peccato

Sondern die Sünde / die Sünde sage ich / ist der giftige Grund = unnd Brunn = Quell / ja die schäd = und schändliche Mutter / unnd Wurzzel / aus welcher alle Krank-

Lob- und Dank-Predigt.

Kranckheiten / ja alle Plagen herkommen / und herrüh-
ren. In Massen dies die heilige Schrift hin und wieder
herr- und klärlich bezeuget. Denn es ist deiner Bosheit
Schuld / daß du so gestäupet wirst / und deines Un-
gehorsams / daß du so gestraffet wirst. Also must
du innen werden / und erfahren / was es sey den
HERRN seinen GOTT verlassen / und ihn nicht fürch-
ten / spricht Gott der HERR selbst durch den Profeten
Jeremias. Und von den Krankheitē spricht Paulus: Durch
einen Menschen ist die Sünde in die Welt kommen /
und durch die Sünde der Todt / ist also der Todt (und
des Todtes Vorboten) zu allen Menschen hindurch ge-
drungen / weil sie alle gesündigtet habē Und noch deut-
und eigentlicher der Haus-Lehrer Syrach in seinem Zucht-
und Tugend-Büchlein: Wer für seine Schöpfer sün-
diget / der muß dem Arzt in die Hände kommen. Da
heißt es recht nach dem gemeinen Sprich-Wort :

Per quod quis peccat, per idem punitur & idem
Wodurch einer sündigtet / damit wird er auch gestraffet / wie
einer arbeitet / so wird er auch gelohnet / wie er Haus helt /
so wird er auch bezahlet. Denn / wie wir gestern gehöret /
so sind wir sambt und sonders Haus-Halter des grossen
Gottes / der da reich ist über alles / der uns zu Haus-Halter
über seine mancherley Gaben hat gesezzet. Derselbe hat
neben und über die Güter und Gaben der Gnadē / neben und
über die Güter des Glückes uns auch anvertrauet / die
Gaben der Natur / unser Leib und Leben. Denn er hat uns
gemacht und nicht wir selbst zu seinem Volk und zu
Schafen seiner Weide; In Ihm leben / weben und
sind wir / Er hat uns Leib und Seele / Augen / Ohren und
alle

Jerem. 2, 34
c. 4, 19.

Roman. 5,
12.

Syrac 48, 35

1. Pet. 4, 10.
1. Cor. 4, 1.

Pf. 100, 2.
Act. 17, 28.

Symb. A-
post. art. 1.

Seneca.

I. liber ho-
mo 13. ff. ad
I. Aquil.

Bernhard.
medit. 65.

alle Glieder/Vernunft/und alle Sinnen gegeben/wie wir
in unserm Christlichen Glaubens-Bekantnis bejahen und
gestehen. Da solten wir nun unsere Seelen und Sinne/un-
ser Leib und Leben loblich Gott zu Ehren angewendet habē
denn wir sind nicht Herren/ sondern nur Haushalter ü-
ber unser Leben/wie der weise Heyde Seneca saget : Homo
vitæ commodatus est, non datus; Der Mensch ist die-
sem Leben nur geliehen/nicht aber gegeben. Wir solten
als treue Haushalten wol und rühmlich gebrauchet haben
unsere Leiber/ und Glieder/ denn darüber seind wir auch
euer Haushalter/nicht aber eigne Herren. Wie die Rechts-
Verständige verständig urtheilen. Nemo, sprechen sie/
membrorum suorum Dominus, Niemand ist ein Herr
seiner Glieder. Wie schön/wie treulich aber wir mit diesen
edlen Gaben Gottes umgangen/ und Haushalten/wie
wir unsere Leiber/und Glieder/unsere Vernunft und Sin-
nen schändlicher und unberantwortlicher Weise zu aller-
ley Sünden und Schanden gemißbrauchet/das ist ja offen-
bar und am Tage/das bezeugen unsere Gebrechen als
ohnfehlbare Zeichen unserer losen und bösen Haus-Hal-
tung. Ist also dies Krankken und Siechen-Lager ein rech-
ter Richter-Stuel des gerechten Richters/ von welchen er
gleich zu uns insgesamt/und zu einem jedwedem insonderheit
eindonnert/ und saget : Thue Rechnung von deinem Haus-
halten/du kanst hinfort nicht Haus-halter seyn. Und hier
sehe/ und gehe ein jeder nicht auff einen andern/nicht auff
den/ oder diesen/ sondern ein jeder gehe und sehe auff sich
selbst/auff sein eigen Werk/in sein eigen Gewissen/nach der
„Vermahnung des andächtigen Bernhardi : Laß andere
„fahren/und prüfe dich selbst; dich gehe durch/ und bleibe
in

Lob- und Dank-Predigt.

in dier bestehen : an dier fange mit deinen Gedanken an/an,
dier höre auff. Geschichts so wird in Wahrheit ein jeder,
befinden/das er eben sey der ungerechte Haushalter / der sei-
nes Herren Güter durchgebracht / und seine Sinne und
Glieder verderbet / und also es mehr als wol verschuldet / das
ihm selbige von dem grossen Haus Vater gelähmet / oder
wol gar entwendet.

Ist es nicht war? Haben nicht viel unter uns übel
Haus gehalten mit Ihren Augen? Haben nicht gerne da-
mit geschauet die schönen Gottes-dienst des Herren/
sondern haben darmit gesehen nach der Eitelkeit/
nach Augen-Lust/nach Fleisches Lust / und Hoffer-
tigen Leben/ ja haben wol Augen voller EheBruchs ge-
habt; Was ist es denn nun Wunder/ das sie mit dem alten
Tobia keine Freude haben / sondern im finstern sitzen /
und das Licht des Himmels nicht sehen / und also bey
lebendigen Leibe einen Vorschmack der eusersten Finsternis/
(wofür doch Gott Sie / und alle Busfertige Herzzen in
Gnaden behüten wolle /) gleich spüren und empfinden?

Wie viel haben übel Hausgehalten mit ihren Oh-
ren/ haben nicht gern damit gehört das Wort des Le-
bens/gerne aber schandbare Wort und Narrenthei-
dung/so den Christen nicht geziemen: Was ist es denn
nun Wunder/das ihnen ihre Ohren verstoffet und verstop-
fet/das sie nicht können hören und vernehmen / was ihnen
von treu-herzzigen Menschen zur zeitlicher / und von ihren
Seel-Sorgern zur zeitlichen und ewigen Wolfahrt wird
gerathen/und vorgesaget?

Wie viele/ wie viele haben übel Hausgehalten mit ih-
ren Zungen und Lippen? Haben dieselbe nicht bewart
fürm

Hinc enim
morbi

a. Oculorū
seu cæci-
tas.

Pf. 27, 4.

Pf. 119, 37.

I. Joh. 2, 16.

I. Pet. 2, 14.

Tob. 5, 13.

b. Surditas

Joh. 6, 68.

Eph. V, 4.

c. Obmu-
rescentia

Pf. 34, 14.

1. Pet. 3, 10.
Sap. 1, 11.
Jerem. 18,
18.

fürm Bösen/ nicht enthalten für dem schändlichen
Lästern und Fluchen/ sondern haben darmit den Aller-
heiligsten auff's greulichste gelästert/ ihren Nächsten/ ja wol
ihren Lehrer/ und Seel-Sorger darmit zu Tode geschla-
gen/ ja mit Seelen/ Wunden/ Martern/ Sacramenten/
Teuffeln/ Donnern/ Hageln/ Sternen/ Blitzen auß's
schwerlichste umb sich geworffen/ daß der Himmel wol drü-
ber erzittern/ die Erde erbeben/ und die Sonne erschwarzen
hette mögen? Ey da haben/ sie nun auch den Lohn ihrer
Haus-Haltung/ daß ihnen ihre Lügen- und Laster-Zungen
also gehemmet/ und gelähmet/ daß sie dieselbe nicht regen o-
der bewegen/ nicht ein einziges Wort darmit machen/ und al-
so weder guten Freunden auff Erden/ noch Gott im Him-
mel ihre Noht und Anliegen sagen und klagen können.

d. Chira-
gra.
1. Theff. 4,
11.
Eph 4, 28.
Devt. 27, 24

Wie viele haben übel gewehnt/ und angewendt ihre
Hände/ haben darmit nicht was redliches geschaffet/
sondern darmit gestolen/ geraubet/ ja wol unschuldig
Blut vergossen? Ey was ist's denn Wunder/ daß ihnen
die Gesundheit ihrer Hände/ und Armen beraubet/ daß ih-
nen selbige gelähmet/ und gekrümmet/ daß sie darmit nicht
angreifen und arbeiten/ ja fast zur Messung der Speisen
nicht ausrecken/ und ausstrecken können?

e. Claudi-
catio.

Luc. 1, 78.
Ps. 125, 5.
Ps. 1, 2.
Matth. 7, 13

Haben nicht ihrer vielübel Hausgehalten mit ihren
Füssen? sind darmit nicht gegangen/ und gestanden/ auff
den Wegen des Friedens/ auff dem Wege der Gottselig-
keit/ sondern sind vielmehr abgewichen auff ihre krum-
me Wege/ haben getretten auff dem Weg der Sün-
der/ auff dem breiten Wege/ der zum Verder-
ben führet? Was ist es denn nun gros Wunder/
daß ihnen die Füße gelähmet/ gekrümmet/ daß sie an
Krücken/

Lob- und Dank-Predigt.

Krücken/ ja wol gar nicht gehen können/ sondern von andern sich von Ort zu Ort heben/ und tragen lassen müssen.

Manche haben an ihnen gehabt eine geistliche Schwindsucht/ so daß aller Glaube/ alle Liebe/ alle Christliche Tugenden in und bey ihnen gar vergangen und verschwunden. Drumb sie auch nun billich bey ihrer Leiblichen Schwindsucht/ als die Schämen/ einhergehen.

f Phtisis.

Mat. 24, 12.

Pf. 39, 8.

g Hydrops.

Manche haben an Ihnen gehabt eine Geistliche Wasser-Sucht/ sind für Hoffart gleich aufgeschwollen/ also daß sie weder Gott noch Menschen geachtet/ daß sie im Herzen/ in ihrem stolzen Herzen gedacht/ und gesagt: Ich werde nimmermehr darnieder liegen/ es wird mit mir keine Noth haben: Darumb Sie billich iezo also aufge-lausen und geschwollen/ daß sie für Dunst und Geschwulst nicht gehen/ ja ihre Leibes-Glieder fast nicht übersehen können.

Pfal. 10, 6.

Ach ja! ach wie manche haben mit ihrer Schönheit/ mit ihren glatten Stirnen stolzieret/ und hierdurch sich und andere bethöret und verführet? Recht/ demnach/ recht/ daß an ihnen war wird was David saget: Wenn du Herr einen züchtigest umb der Sünde willen/ so wird seine Schöne verzehret wie von Motten.

h Deformitas.

Pf. 39, 13.

Und damit ich in wenige Wort viel zusammen fasse/ haben wir nicht einer so wol als der ander/ Edle und Uedle/ Gelehrte und Ungelehrte/ Reiche/ und Arme/ Klein und Groesse/ Jung und Alte/ übel Haufgehalten? Haben wir nicht unsere Leiber gegeben zum Dienste der Unreinigkeit und von einer Ungerechtigkeit zu der andern? haben wir nicht unsere Herzen mit Trassen/ und Saufen/

i. Totius corporis imbecillitas

Rom. 6, 19.

Luc. 21, 13.

1. Cor. 6, 19

fen/und mit Sorgen der Nahrung verzehret/und beschweret? Haben wir nicht aus unseren Leibern / die da heilige Tempel des Heil. Geistes sein sollten / abscheuliche Stank- und Schand- Gefässe des unreinen Geistes gemacht? Darumb last uns nicht verwundern / viel weniger murren / daß wir an unsern sünd- und sterblichen Leibern einer diese / der ander eine andere / ingesambt aber beschwer- und gefährliche Mängel und Gebrächen tragen und haben! Last uns vielmehr folgen der Treu-herzigen Vermahnung des Profeten Jeremias, da er spricht: Wie murren doch die Leute im Leben also? Ein jeglicher murre wieder seine Sünde. Und last uns forschen und suchen unser Wesen / und uns zum H. Erren bekehren! Last uns unser Herz zu sambt den Händen aufheben zu Gott im Himmel; Hier / wier haben gesündigt / darumb hast du billich nicht verschonet!

Thren. 3, 39
& seqq.

Cur vetò
morbis pre-
muntur
a Creden-
tes: sc. cau-
sa
Gen. 32, 30.
Hiob. 2, 7.
Tob. 2, 11.
Luc. 16, 20.

Ja denkt und sagt mancher / seind Krankheiten Besoldungen und Belohnungen der Sünden / wie können denn darzu die Frommen / Gläubigen und Heiligen? Wie kömmt es denn? daß der fromme Jacob hinket / daß des gerechten Hiobs Leib geschlagen wird mit bösen Schweren / von der Fuß-Solen an bis auff seine Scheitel? Daß der Gottselige Tobias mit Blindheit? Der arme / doch gläubige Lazarus mit hizzigen Schweren wird belegt und geplaget? Darauff ist zuer Antwort.

Nipforum

Daß der all-waltige Gott nach seinen unerforschlichen Willen oftmals auch die liebe Seinigen mit Leibes-Gebrechen schläget und belegt / dasselbe thut er an einem Theil ihrenthalben / dz er sie hiedurch zur seligen Erkänntnis ihrer
ihrer

Lob- und Dank-Predigt.

ihrer sündlichen Schwachheit bringe. Denn es haben auch die Heiligen ihre verborgene / ihre heimliche Fäule an Ihnen; Damit sie nun nicht möchten dencken und sinnen / **W**ier haben keine Sünde / und sich also betriegen / so schickt auch Ihnen der liebe **G**ott wie ander Herzzeyd / also auch Leibes- Schwachheit zu. Inmassen Er dies selber durch den Profeten bezeuget: **Z**üchtigen / spricht er / will ich dich / aber mit Massen / auf daß du dich nicht für unschuldig erkennest oder haltest.

Pf. 19, 13.
1. Joh. 1, 8.

Jer. 30, 11.

Am andern Theil so thut der liebe **G**ott / auch anderer / nemlich der Gottlosen halber / daß sie in sich gehen / an der frommen Beyspiel sich gleichsam spiegeln / und gedencken sollen: **G**eschicht das am grünen Holz / was will am durren werden?

Aliorum

Luc. 23, 21.

Weiter sagt und fragt mancher: **S**eind und kommen die Krankheiten von der Sünde / wie kommen denn darzu die Kleinen / die jungen / und für der Welt noch unschuldige Kinder? **M**it was Sünden haben sie es denn verschuldet / daß sie entweder lahm / blind / stumm / taub geböhren / oder hernach also bald in ihrer zarten Kindheit mit allerhand Schäden und Leibes- Gebrächen belegt werden? **W**ie wir denn auch viel solcher elenden Würmlein allhier bey diesem Brunnen täglich für Augen sehen.

Infantes?
sc. ob peccata

Daß aber / **I**hr Lieben / der liebe **G**ott auch die kleine un- oder neugeborne Kindlein mit Kindheit angreiffet / das geschieht einmal wegen ihrer angebornen / oder in solcher Kindheit für **G**ott schon begangener Sünden. **D**enn eben darumb seynd auch sie nicht nuer dem **E**wigen / sondern auch zuvor aus dem zeitlichen **T**odt / ja allerley Gebrechen / als des **T**odtes

Propria

Zukoische

Todtes und der Sterblichkeit ohnfehlbaren Zeichen in diesem Leben untergeben / aller Massen hiervon schon droben ein mehrers angeführet / und gehöret.

3 Patria

Exod. 20, 5.

Manl. in
Locis.

Darnach so geschichts auch wegen der Sünde der Eltern; müssen also die arme kleine Wichtgen herhalten / entgelten und auesessen / was ihnen ihre böse und Gottlose Eltern mit ihrem Sünd- und Schand- Wesen verursacht und eingebrokket haben. Gleich wie dies Gott der Herr selbst bezeugt / wenn er in diese nachdenkliche Dreu- Wort heraus bricht und spricht: Ich der Herr dein Gott bin ein eiferiger Gott / der da heimsucht der Väter Missethat an den Kindern / bis ins Dritte und Vierdte Glied / die mich hassen. Dies erkante und bekante jener fürnehme Mann / der zaborhin in allerley Unzucht gelebet; Denn da er hörete / daß sein Sohn ohnverschens im Feuer were unkommen / hub er an / und sagte: Ah peccata Deus mea puni in semine meo; Ach der gerechte GOTT der straffet meine Sünden an meinem Fleisch und Bluthe an meinem Kinde! Ja es schmerzzten den Eltern die Schmerzzten vielmehr / die sie an ihren Kindern / als die sie an ihren eigenen Leibern empfinden; So dz durch der Kindern Leid ihnen alle Freude entgehet / und verschwindet. Der heilige / und Gottselige Lehrer Chrysostronus schreibt hierüber gar schön: Si nihil, spricht er / nobis acerbi contigisset, cunctaq; fecundissimè, atque ad votum successissent, sola liberorum afflictio lætis illis rebus permixta cunctam illam prosperitatem obumbrare ac dejicere sola posset, das ist / Wenn uns Eltern nichts wiedriges wiederfahren / sondern uns alles nach unserm Wunsch ergangen were / und
nuer

Lob- und Dank-Predigt.

nur einziges Leid der Kinder zu solcher unser Wohlfahrt käme / könnte es alle unsere Herrlichkeit und Glückseligkeit vertunkeln und zu nicht machen.

Ach freylich geben offtmals fromme Eltern viel drumb / wann sie hierdurch die Kranckheits-Schmerzzen von ihren lieben Kindern ablenden und abwenden könnten. Traund der löbliche Kayser Fridericus als die von Bononien seinen Sohn den Henricum gefangen hatten und hielten / erbott er sich ihnen zur Ranzion seines Sohnes eine solche grosse und lange güldene Kette zu geben / mit welcher sie ihrer Stadt Ring-Mauer umbgeben solten und könnten. Ach wie manche vornehme von Adel / wie viel Geisliche und Gelehrte / wie viel sonst wolhabende Personen seind nur allhier / die gerne ein Stück ihres Vermögens / ja wol Leib und Leben dahin geben / wann sie ihre Kinder / ihre Leibes-Früchte aus den schwerē Banden der Krankheit helffen könnten. Ach freylich / Kinder kommen von Herzzen / und gehen auch wieder zu Herzzen / Kinder Kranckheit ist der Eltern Herzze-leid! Ist es versuchet / so habe ichs für meine Person selbst zu unterschiedenen Mahlen erfahren!

Zu was Ende aber läst der liebe Gott uns und die Unserigen in solche Krankheiten komen unnd gerathen? Das thut er einmal / daß er uns prüfe und bewehre. Denn gleich wie das Gold durchs Feuer / also werden die / so Gott gefallen / durch das Feuer der Trübsal bewehret; sagt der Haus-Lehrer Syrach. Sehet / dies Lager / oder daß ichs recht nenne / dies Lazareth ist gleichsam ein Schmelz-Ofen des lieben Gottes / die hitzige Schmerzzen / damit wir uns allerseits schleppen und treffen / sind das Feuer / damit er uns

D

pro-

Morbore
fnis, ut
Deus nos
a) confor-
tet.
Syrac. 2, 5
Prov. 17, 3
Sap. 3, 6

Roman. 4,
3 & 4.

probiret/ und bewehret/ ob wir wie in Glück und Freud/also in Unglück und Leid in Christ-beständiger Hoffnung bey Ihm aufhalten wollen. Denn Trübsall bringet Gedult/ Gedult bringt Erfahrung/ Erfahrung bringt Hoffnung/ Hoffnung aber lässet nicht zu schanden werden/ sagt der hoch-erläuchtete Heyden-Lehrer Paulus.

(6) Con-
vertat.

Darnach thut ers darumb / daß er uns von Sünden ab und zuer waren Busse bekehre. Denn bedenkt es selber/ Ihr geliebten.

Cant. Ec-
cles.

Wenn es gieng nach des Fleisches Muth in Gunst/ und Gesundheit mit grossen Gut wurd Ihr gar bald erkalten.

Darumb schickt Gott die Trübsall her / damit das Fleisch gezüchtiget werd zuer ewigen Freud erhalten.

Bernh. de
intern.do-
mo c. 46.
Hugo de
anima l. 2.

Dannhero spricht der alte und andächtige Lehrer Bernh. Qvosdam DEUS peccare posse præsciens corporis imbecillitate flagellat, ne peccent: ut eis utilius sit frangi laboribus ad salutem, quam remanere incolumes ad damnationem, das ist / der liebe Gott der sihet und weis vorher wol/ daß esliche sündigen können/ darumb belägt und schlägt er sie mit Leibes-Schwachheit/ daß sie nicht sündigen; Daß es ihnen also besser ist mit Krankheit und Schmerzzen geplaget werden zuer Seligkeit/ als gesund bleiben zum Verdammniß. Und abermal: Multi, spricht er/ corrigunt culpam, cum sentiunt poenam; Viel lassen ab von Sünden/ wann sie die Sünden-Straffen an ihren Leibern fühlen. Derowegen/ o ihr Lieben/ so last Euch eure Krankheit und Gebrechlichkeit eine feine Anleitung und An-

Bernh. in
Cantic.
serm. 48.

reizung



Lob- und Dank- Predigt.

reizung zuer waren Busse und Lebens- Besserung werden.
Zureisset eure Herzen / und nicht eure Kleider / und
betehret euch also zu dem H Erren euren Gott / von
ganzem Herzen / mit Fasten / Weinen und Klagen.
Und zwar heute heute / da ihr des H Erren Stimme durch
mich wenigen und unwürdigen höret / heute heute / da ihr
noch in diesem Lager in euren Hütten ungesund und gebrech-
lich lieget / so verstoffet euer Herzze nicht / wie zu Meriba
geschach / wie zu Massa in der Wüsten: sondern sprecht mit
jenem bus- fertigem Herzen: Hodie resipiscam, cras fi-
at voluntas Domini: Heute heute will ich ware Bus-
se thun / morgen geschehe denn des H Erren Wille;
So wird der vielgütige Gott seiner Gnaden und Freuden-
Antliz über Euch lassen leuchten / daß Ihr werdet ge-
nâsen. Denn er ist gnâdig / barmherzig / geduldig /
und von grosser Güte / und reuet Ihm bald der Stra-
fe; Ja barmherzzig / und gnâdig ist der H Err / gedul-
dig und von grosser Güte. Er wird nicht immer had-
dern noch ewiglich Zorn halten. Er handelt nicht
mit uns / nach unsern Sünden und vergilt uns nicht
nach unser Missethat.

MEMBR. II.

Inmassen uns denn David auch in angeführten Lob- und
Dank- Sprüchlein zu Gemütthe führet Gottes Güte
und Barmherzigkeit. Zwarten.

Wenn er uns hette belohnet
nach unser Missethat /
so wern wier längst gestorben
in mancher Noth verdorben
dieweil wir Sünder seind

D ij

Er

Joel. 2, 12
& 13.

Psal. 95, 8.

Pf. 67, 2.

Pf. 80, 4.

Joel. 2, 13.

Pf. 103, 8.

& seqq.

II.

Dei mise-
ricordiam,
& gratiã,
quã

Hof.ii. 8

Ps. 150

Ps. 107

1.

Peccata
condonat.

Ps. 32, 6.

Ps. 130, 4.

Mich. 7, 18.

Rom. 3, 20.

Joh. 3, 16.

Rom. 8, 32.

2. Cor. 5, 21

1. Joh. 1, 7.

6. 2, 2.

Er solte billich ein Adama aus uns machen/ Er solte uns billich / wie Zeboim zurichten: Aber seine Barmherzigkeit ist zu brünstig / daß Er nicht thun will nach seinem grimmigen Zorn / noch sich kehren / uns gar zu verderben. Wie denn David solche herrliche Barmherzigkeit des lieben Gottes rühmlich erwehnet.

Denn derselbige vergiebt uns unsere Sünden / wie David hier saget: Der dier alle deine Sünde vergiebet. Denn so oft wier ihn mit allen Heiligen zu rechter Zeit umb Vergebung der Sünden bitten / so oft will er uns aus Gnaden dieselbige erlassen. Denn bey Ihm / bey dem lieben Gotte ist die Vergebung / daß man ihn fürchte. Also das Micheas gleich mit Verwunderung saget: Wo ist ein solch Gott / als du bist? der die Sünde vergiebet / und erlässet die Missethat den übrigen seines Erbtheils / der seinen Zorn nicht ewiglich behält / den er ist barmherzig? Ja wo die Sünde mächtig ist / da ist Gottes Gnade noch mächtiger geworden / also mächtig / daß Er auch seines eigenen Sohnes nicht verschonet / sondern für uns alle dahin gegeben / denn Er hat denselben / als der von keiner Sünden wuste / für uns zuer Sünde gemacht / auff daß wier würden die Gerechtigkeit die für Ihm gilt. Und ist wohl tröst- und merklich / daß David nicht saget: Der dier deine Sünde / sondern der dier alle / alle deine Sünde vergibt. Denn das Blut Jesu Christi seines Sohns machet uns rein von aller unser Sünde; Er der Sohn Gottes ist die Versöhnung für unsere Sünde / nicht allein aber für unsere / sondern für der ganzen

Lob- und Dank-Predigt.

ganzzem Welt-Sünde. Darumb / o Ihr Geliebten / ich so
aber mit Sünden und Krankheiten betrübte Herzen / seid
ihr mit vielen unreinen Sünden behaftet und beladen / ach
so schl. esset Euch mit warem Glauben in die reine Wunden
dieses heiligen Heylandes / sprecht mit jenem gläubigen und
Gottseligen Herzen : Ach Herr Jesu

sind meine Sünde gros /
so werd' ich ihr doch los /
wenn ich dein Blut auffasse /
und mich darauff verlasse /
all Angst dem bald verschwindet /
wer sich zu dir nur findet /

so werdet Ihr in Ihm Ruhe und Trost für eure mühselige
Seelen finden / so werdet ihr Gnade und Vergebung
euren Sünden erhalten / denn von diesem Jesu zeugen
alle Profeten / dz in seinem Nahmen Vergebung der
Sünden empfahen sollen alle / die an Ihm glauben.

Darnach so heilet er auch / und zwar nicht esliche / son-
dern alle unsere Gebrechen ; Hier von sagt David : Und hei-
let alle deine Gebrechen. Das ist nun zumalen viel / daß
David von seinem und unserm Gotte rühmet und erwehnet /
daß er alle Gebrechen heilen und vertreiben könne. Es wer-
den zwar hin und wieder fürnehme Erzte in Schrifften / we-
gen ihrer Kunst hoch gerühmet. Den Aesculapium nen-
net vorgedachter Pindarus - - - *παντοδαπῶν ἀλεντήρα νόσων*
einen Vertreiber allerley Krankheiten. Jener Griechische
Arzt Philippus versprach sich / Er wolle die Menschen un-
sterblich behalten / wenn sie seine Kunst hören und lernen

Mat. II, 29.

Akt. 10, 43

2.
Morbos fa-
nat ut verus
Medicus,
qui

Pindar.
Isthm. Od.
3. stroph. 1.
v. 3.
Galen. 1. 1.
de cuenda
sanitate.

würden. Wiewol es aber diesen nicht an Ruhm/ so hat es ihnen doch an Beweißthumb des Ruhms/ und an der That gemangelt. Aber von Gotte kan und mus David hier aus dem Grunde der Wahrheit zeugen/ daß er alle unsere Gebrechen heile. Denn er ist der rechte Arzt Israelis/ der Meister zu helfen/ ja der rechte Helfer in der Noht.

Exod. 15, 26
Ef. 6, 1. Pf.

N.
Volens

Zu solchem Heilen ist er bereit und willig. Manche Erste können wohl heilen und helfen/ aber sie gehen nicht gerne zu dem Krankken/ sonderlich zu dem Armen und dürftigen/ von welchen sie kleinen/ oder gar keinen Lohn zu gewarten haben. Traun Petrus Apponensis der berühmte Arzt zu Padua reisete niemals aus der Stadt zu den patienten/ wo er nicht 50. Cronen zu täglicher Belohnung seiner Kunst zu bekommen wüste; Und als er von Pabst Honorio zu seiner Cur gefordert würde/ ist er mit Ihm des Tages umb 400. Cronen eins worden/ wie Camerarius glaubwürdig meldet. So ist aber unser lieber Gott nicht gesonnen/ sondern der locket und ladet alle mühselige und beladene auffß freundlichste zu Ihm/ und will/ daß sie ohn Entgelt Hülff und Heil bey Ihm holen sollen. Kompt her/ spricht er/ zu mir alle die Ihr mühselig und beladen seyd/ Ich wil Euch erquickken!

Camer.
hp. succif.
Ce II. I. C. 4.
p. m. 16.

Mat. 11, 28.

Valens.

Er ist auch hierzu mächtig und kräftig. Leibliche Erzte wolten oft den Krankken/ wie rahten/ so helfen/ aber sie können nicht/ die Krankheiten sind offters so schwer und gefährlich/ daß sie durch Menschen-Hülffe nicht können vertrieben werden. Dannenhero sagt das compendium aller ingeniorum der Ovidius:

Non

Lob- und Dank-Predigt.

Non est in medico semper, relevetur ut aeger,
interdum doctâ plus valet arte malum

O. id. l. r. de
Ponto E-
leg. 4. v. 18.

Es ist nicht allezeit dem Arzte zuzuschreiben/
Daß mancher ungesund/wie vor/so stets mus bleiben:
Der Schad' ist oft so groß/und nimt so überhand/
daß er durch keine Kunst kan werden abgewand.

Dies verstand wol der weit-beruffene Arzt H. D. Curæus,
denn als derselbe auff seinem Siechen-Lager lage/hieß und
ließ er Ihm ein sehr wol bewehrtes Kräutlein herbringen/
sah er dasselbe in seiner grossen Schwachheit an/ und sagte:
Ach du liebes Kräutelein/wie manchen Krankken habe Ich
durch dich geholtzen/mier aber kanstu iesz nicht helffen/denn
Gott der rechte Helfer hat dir deine Krafft entzogen; Aber
der liebe Gott/der ist allen Krankheiten wol gewachsen. Es
kostet Ihm nur ein Wort/ so mus die Krankheit weichen/
wie dorten der Capernaitische Haupt-Maß bekennet: Herr/
sagt er/sprich nuer ein Wort/ so wird mein Knecht gesund/
Wie er denn auch abwesend nuer mit einem Worte des Kö-
niglichen Sohn gesund machet. Wie denn auch die Christ-
liche Kirche bezeuget/ da sie singet:

Mat. 8, 8.

Joh. 4, 50.

Er kan erretten alle die zu Ihm treten.

Cant. Eccl.

Sanat verò

(a)

Immediatè.

Act. 10, 38.

Er heilet aber unsere Gebrechen einmal selbst und in eigener
Person/ aller Massen der Sohn des lebendigen Gottes
E. J. herumher gezogen wolgethan/ und gesund ge-
machtet/ alle/ die von Teuffel überwältiget waren/
Er hat die Blinden sehend/ die Lahmen gehend/ die
Tauben hörend/ die Aussätzigen rein/ und die Tod-
ten lebendig gemachet/ und damit seine ware Gottheit ge-
priesen.

Mat. 11, 5.

Bukoische

Marc. 7, 37. gepriesen und bewiesen. Drümb rühmt Ihm dort jenes dankbare Volck es rühmlich nach/und saget: Er hat alles wol gemacht/ die Tauben macht er hörend/ und die Sprach=losen redend.

(b)
Mediatè &
quidem
a.
Ordinariè
Syr. 38, 2.

Syr. 38, 1.

b.
Extraordi-
nariè, per
a.
Media, va-
ria.
I. Cor. II, 33

b.
Aqvarum
mira
Et quidem
(N) Olim
ad exempla
(a) Sacra.
I. Reg. 5, 14.
Joh. 5, 5.

Darnach heilet auch GOTT der HERR unser Gebrechen durch heilsame Mittel und Mittels=Personen. Bisweilen zwar durch ordentliche Wege und Mittel/ durch Kunst=er=fahrne Erzte/ Wund= Erzte/ Balbierer und dergleichen wie Syrach in seinem Zucht und Tugend=Büchlein bezeuget. Weswegen denn auch Ihre Kunst und Arzenei nicht für Thor= und Narrheit zu halten und zu schelten/ sondern für heilsam und nützlich zu achten und zu schätzen. Ehre den Arzt/ermahnet diesfals Syrach/ mit gebühlicher Verehrung/ daß du Ihn habest zuer Noth/ denn der HERR hat Ihn erschaffen.

Bisweilen heilet auch GOTT der HERR die Krankken/ auff sonderbahre Art unnd Weise/ welche wier in dieser Schwachheit nicht sattfamb erfinden und ergründen können; Sondern müssen vielmehr für Verwunderung mit Paulo sagen: O welche eine Tieffe des Reichthums beyde der Weißheit und Erkantnuß Gottes! Wie gar unbegreiflichen sind seine Gerichte/ und unerforschlich seine Wege!

Sonderlich aber und gemeiniglich pflegt GOTT wunderbahrer Weise die Krankken zu heilen durch heilsame Heil unnd Gesund=Wasser wie er denn schon in vorigen Zeiten manchmal den Wassern solche Wunder=Krafft ertheilet. Also ist Naeman in dem Jordans=Wasser von seinem Aussatz/ also sind viele Krankken in dem Teiche Bethesda zu Jerusa=

Lob- und Dank-Predigt.

rusalem von ihren Gebrechen heil und gesund worden / wie die heilige Schrifft darthut und bezeuget. Was auch durch Wasser an den Kranken. Gott oftmals für Wunder bey den Heyden gethan und erwiesen / das ist hin und wieder in ihren Schrifften sonderlich bey dem Plinio zu sehen und zu lesen.

So hat auch der Höchste neulichet Zeit und bey Menschen Gedenkten viel Gesund- und Heil-Brunnen / wie anderswo / also sonderlich in unserm lieben Deutsch-Land entspringen / und hieturch viel Krankte und Ungefunde zu ihre Gesundheit kommen lassen. Als im Jahr 1633. in Hessen / allwo unterschiedliche Menschen ihre völlige Gesundheit wieder erlanget. Im Jahr 1639. ist abermal in Hessen 4. Meilen hinter Cassel ein Heil-Brunn entstanden / bey welchen viel Leute von inner- und euserlichen Krankheiten gesund worden. Im Jahr 1646. sind bey Horn-Hausen unterschiedene Gesund-Brunnen entsprungen / durch deren Heil-Wasser viele / auch vornehme Standes-Personen von allerhand Seuchen unnd Gebrechen geheilet und erlediget worden / wie H. M. From Pfarrer und Superiandens in der benachbarten neuen Stadt Branden Burg / mein vielgeehrter Gebatter und Ampts-Bruder in seiner damals hervor gegebenen Brunn-Predigt ausführlich meldet und berichtet. Eben im selbigen Jahr ist auch ein Heil-Brunn zu Ziesar. 3. Viertel Meil- Weges von hier hinter dem Schlosse in einem wüsten Garten entsprungen / bey welchem ich auch nebenst vielen andern an meinem rechten Schenckel durch Gottes nimmer-satt-gepriesene Gnade heil und gesund worden.

(b) Profana.

2) Hodie, uti

(a) Alibi

Schulz. in Chron.

p. 4. 417.

Idem lb.

p. 492.

Idem Ibid.

p. 927.

M. Fromme in seiner Brunn-Predige.

E

Und

Bukoische

Itaehic

Und noch in diesem Jahre ist eben am hiesigen Orte
10. Schritt etwa von dem neuen Heil-Brunnen an der Mit-
tags-Seiten gleich aufm Berge ein Heil-Brunn entstan-
den/wie die Jahr Zahl so an der nah darbeystehenden Euche
deutlich an gehauen/darthut und bezeuget. Welcher Brunn
aber durch den Rahm derer zu Hornhausen unnd Ziesar
gleichsam unterdruffet / und nicht aller dinges bekandt
worden.

Iezzo in diesem Jahr und zwar eben in den heil. Pfing-
sten ist durch Gottes sonderbare Gnade eben an diesem Or-
te nemlich ein halbviertel von Bukow / und ein halbviertel
Meil-Wegs von Kostogk beyde Dörffer im Ampte Ziesar
gegen Abend-werts an einen sumpfigen An-Berge dieser
neue Bukoische Heil-Brunn in Beysein und Warnehmung
eines Hirten mit sonderbaren Geräusch und Brausen nicht
ohne des Hirten Verwunderung entsprungen / dessen sich
denn die Benachbarten also fort mit merklichen Nutzen zu
ihrer Gesundheit gebrauchet / von welchen hernach des
Brunnen Krafft und Wirkung weiter und weiter ausge-
breitet / also das in kurzzer Zeit / sich viel Krankke und Ge-
brechliche anhero haben gefunden. Wie viel Ungefunde und
Breshaffte nun bis iezzo bey und durch diesen Gesund Brün-
nen theils Linder-und Besserung / theils aber völlige Ge-
sundheit erlanget / dasselbige Stück-Weise anzuführen /
würde viel zu lang werden ; Wer es zu wissen begehret / kan
es aus des H Pfarrers Bericht und Register haben. Nur
was ich selbst hierbey gesehen / gelesen / und glaub-würdig ge-
håret / das kan ich öffentlich zu berichten / und hierher zu set-
zen nicht unterlassen. Bekandt ist ja / daß ein Breshaffter
Kna-

Lob und Dank-Predigt.

Knabe von Loburg seine Krücken hier bey dem Brunnen stehen lassen / und frisch und gesund darvon gegangen / H. M. Huhnold Pfarrer und Superintendens zu Tanger-Münda / mein vielgeliebter Ambts-Bruder und Freund ist am Auge womit er in 6. Jahren nicht sehen können / neu-sehend und gesund worden / inmassen sein eigen-händiges Zeugniß ausweist. H. Ludwig Siegler Pfarrer in Tuchheim / so in 8. Wochen nicht aus / auch nicht zuer Kirchen gehen können / ist in dem Ihm zugeführten Wasser / darinn er etliche wenig Mahl gebadet / völlig restituiret / wie gleichfalls sein eigen-händiger Bericht bezeuget. Die alte Ziese-Meisterinn von Belitz ist / wie sie mir mit frölichem Munde berichtet / von einem alten und faulen Schaden am Beine / womit sie sich lange geschleppt / völlig befreyet worden. Ein Mann von Crassen-Hänichen / so an Armen und Beinen / ja fast allen Gliedern so gehemmet und gelähmet / daß er seit Michaelis nichts angreifen können / hat seine vorige Leibes-Kräfte wieder neu erlanget / wie Er mir und andern solches nicht nuer berichtet / sondern auch seine Gesundheit mit Angreifung und Hand-Reichung zu Erbauung der Hütten dargethan und erwiesen. Ein Mann von Bernaw / so von Schlag gerühret / hat sich etliche wenig Mahl in dem Wasser gebadet / ist aus dem Bade hernach mit Vergessung und Hinterlassung seines Hand-Stekens frisch und gesund gegangen / wie Er denn diese des Wunder-Gottes sonderbare Gnade gegen iederman mit frölichen und dankbaren Munde gerühmet und erwehnet. Was der liebe Gott an andern noch weiter / die seiner Hülffe in gedultiger Hoffnung erwarten / für Heil und Hülff werde erweisen / wird die Zeit lehren.

Ist also/dieser neu hier entstandene Brunn/nicht ein selb-
 ter und gemeiner/sondern ein sonderbarer und schöner Heil-
 Brunn/daraus der Brunn-Quell alles Guten/keine Hülf-
 feund Gnade den Krankten und Beschaffen mit gleich
 hervor schießen und fließen läßt; Es ist zwar hiesiger Ort
 ein rather und wüster Ort mit Eichen und Strauchem sehr
 bewachsen/ doch kan Ich von diesen wüsten und unbewohnt-
 ten Ort mit dem lieben Erzt- Vater Jacob sicherlich sagen:
 Gen. 28, 16. Gewiß/ gewiß wohnet der H. Er an diesem Orte und ich
 wußte es nicht. Wem ist es aber zuzuschreiben/ daß bey und
 von diesem Gesund-Brunn schon so viel ungesunde/ von-
 derlich aber die mit alten faulen Schäden behaftet gewesen/
 wiederumb sind heil und gesund worden? Traun nicht nur
 dem blossen Wasser. Zwartem ist dies Wasser ein minera-
 lisch Wasser/wie denn der erste Brunn jenseit der Bache an
 der Norder-Seiten Silber/ Schwefel/ Niter/ und Salpe-
 ter/ dieser letzte aber (so neulich nemlich am Freytag nach
 dem 8. Sontagnach Trinitatis nicht fern von dem Orte/
 da der/ wie gedacht/ vor 13. Jahren gewesen; an der Mittä-
 gigen Seiten/ entsprungen) nebenst oberwehnten minera-
 len/auch vitriol soll führen/ und dannenhero denen offenen
 Schäden mehr / als etwa blöden Augen soll dienen; Und
 haben also beyde Brunnen (natürlich davon zu reden) wehl
 ihre natürliche Krafft und Wirkung/doch ist die Heilungs-
 Krafft / nicht dem Wasser / sondern der Gnade und Güte
 des H. Erren/ der durch dem Wasser in den Krankten wirk-
 tet/einig und eigentlich zuzuschreiben. Durch dessen / nicht
 aber durch des Wassers/ Gnaden-Krafft müssen die / die sei-
 ner Hülf in gläubiger Gedult erwarten/ Hülf erlangen.

Der

Lob- und Dank-Predigt.

Der berühmte Dichter Scigelius singt an einem Ort Scigelius
gar schön von den Kräut- und Blümelin/ daß sich Gottes
gegenwertige Wunder-Krafft merck- und würcklich dadurch
erweise;

Emicat (spricht er) ex ipsis divina potentia rebus,
praesentemq; refert quaelibet herba DEUM.

Es läßt sich Gottes Wunder-Krafft aus seinem Geschöpfe
sehen/ ja auch ein jedes Kräutlein bezeuget/ daß Gott in ihm
gegenwertig und kräftig sey. Eben dies magich auch/ wie-
wol etwas geändert/ von hiesigen Heil-Brunnen mit allem
Tuge singen und anbringen:

Emicat ex ipso divina potentia fonte
praesentemq; refert nobilis unda DEUM.

Gottes Göttliche Gnaden-Krafft läßt sich Augenschein-
lich bey diesem Brunne sehen/ ja ein jedwedens Tröpflein be-
zeuget/ daß der Höchste mit seiner Gnaden-Hülffe hierzu
gegen sey.

MEMBR. III.

S Rittens / und Lecklich / so führet uns David hier auch
zu Gemüthe unser Gebühr und Pflicht-Schuldigkeit
David da er spüret / und erfähret / daß Jhn Gott an Leib
und Seele geheilet und geholffen / da reist / da treibt er auch
Leib und Seele zuerschuldigen Dankbarkeit an / und will /
daß die Seele mit allen Sinnen / der Leib mit allen seinen A-
dern und Gliedern zum Lobe und zur Liebe Gottes sich
schließen / und bereiten solle. Briecht deswegen ganz beweg-
lich heraus und saget: Lobe den Herren meine Seele &c.
Zeiget uns hiermit gar herr- und klärlich an / wie auch wie
uns

III.
Nostram
provincia,
nempe cū
grato Da-
vide

Bufoische

uns recht gebührlich gegen dem Himmlischen Gutthäter sollen erweisen/wann wir wie andere Güt-und Wolthaten/also und sonderlich verlorne Leibes-Gesundheit durch seine Gnade wieder erlanget.

1.
Ingratitudo
dinem vi-
temus
Sap. 16, 29.

Syrac. 12, 3.

Bernhard.
super
Cant.

Nemlich und fürs Erste/sollen wir uns ja für Undankbarkeit hüten und fürsehen. Denn Undank (zumal gegen Gotte) ist ein schäd und schändliches Laster. Des Undankbaren Hoffnung wird wie ein Reiff im Winter zergehen / und wie ein unnütze Wasser verfließen / sagt der Weise Mann Philo in seinem Buch am 16ten. Den bösen Büben/ die für Wolthat nicht danken/wirds nicht wol gehen/ sagt der Haus-Lehrer Syrach. Darnenhero spricht der andächtige Lehrer Bernhardus gar nachdenklich: Ingratitudo est hostis gratiæ, inimica animæ, virtutum dispersio, beneficiorum perditio ventus urens exiccans fontem pietatis, das ist / die Undankbarkeit ist eine Feindinn der Gnaden/ eine Widersacherinn der Seelen/eine Zerstreung der Tugenden/eine Verlierung der Wolthaten/und ein heiß-trockener Wind/der den Brun der Gottseligkeit gar vertrocknet.

2.
Gratitudi-
nem DEO
præstemus.

Camer. in
horis succ.
Cent. 1, c. 4

Fürs ander sollen wir uns dankbar gegen dem lieben Gotte erweisen; beboraus/weil Er sonst nichts als nuer Dank/für seine Gutthaten von uns erfordert und begehret. Die Irdische Erzte zwar die bekommen und nehmen oft grossen Lohn/gros Entgelt von denen/so sie curiret. Thaddæus ein vornehmer Arzt zu Florenz, bekam und nam von einem patienten zur täglichen Besoldung 50. Cronen /vom Pabst Honorio bekam er täglich 100. und! also in wehren-der Zeit/da der Pabst sich seiner Kunst un Arzney gebrauchte/

10000

Lob- und Dank-Predigt.

10000. Cronen/wie Camerarius bezeuget. Ludwig des Na-
mens der XI. König in Frank-Reich hat seinem eimen Leib-
Arzt Monatlich 10000 Gold-Guldē/und also innerhalb 5.
Monaten 54000 gegeben/wie ebenfelliger Historien Schrei-
ber meldet. Ach/ ihr Lieben/ so ist der liebe GOTT/ der
Himlische Arzt nicht gesonnen/ der begehret für seine Gut-
thaten sonderlich für wiederbrachte Gesundheit von uns
nicht Geld/ nicht Gold- und Silber/ denn das ist schon
seyn/ sondern nur unsere Danckbarkeit. Denn wer
Danck opfert/ der ehret/ & preiset Ihn; wie Eingangs
mit mehren angeführet und gehöret.

Dankken aber sollen wir Ihm nach dem Beyspiel/
Davids einmal im Herzen/ und erkennen/ daß alles/ was
in und an uns/ an Leibe und Seele gut ist/ einzig und allein
seine Gnaden-Gaben seyn. Denn von Ihm als von
dem Vater des Lichts kommen her alle gute und
vollkommene Gaben.

Darnach auch mit dem Munde/ sollen wir Ihn dank-
ken/ und heim- und öffentlich/ bey Tage und Nacht seines
Nahmens Ehre preysen und ausbreiten/ und mit dankbaren
Mund und Lippen singen: Lobet den HERRN alle Her-
den/ und preysset Ihn alle Völkfer. Denn seine Gnad
und Wahrheit waltet über uns in Ewigkeit. Alleluja.

Drittens/ und sonderlich/ sollen wir Ihm dankken
mit heiligen und Gottseligen Leben/ und wann wir gesegnet/
und gesund worden/ Ihn als unserm GOTT und Gutthä-
ter dienē in Heiligkeit und Gerechtigkeit/ ohne Furcht
unser Lebenlang. Wie nechst dem H. IESU sein Knecht
und Apostel Petrus uns hietzu vermahnet: Enthaltet/
Euch/

Idem Ibid.

Hagg. 2, 9.
Pfal. 50, 23.

N.
Corde.

Jacob. 1, 17.

O
Ore

Pfal. 107.
1 & 2.

O
Opere.

Luce. 1, 74.
& seq.

Mat. 5, 16.
1. Pet. 2, 12.
& seq.

Euch / spricht Er von den fleischlichen Lüsten / welche wieder die Seele streiten / unnd führet einen guten Wandel unter den Heyden / auff daß die / die von Euch aßterreden / als von Ubelthätern / eure gute Werkke sehen / und Gott preysen / wans nun an den Tag kommen wird. Und eben das ist / was der Heilige und in Gott andächtige Lehrer Chrysoftomus nicht nuer seinen damahligen Zuhörern / sondern annoch allen waren / und danckbaren Christ-Herzzen einbildet / wenn er spricht :
 I a gratias agamus, ut non verbis hoc tantum faciamus, sed & operibus & actionibus. Hæc enim est vera gratiarum relatio, cum hæc agamus, unde DEUS glorificari debeat, cum ea fugiamus à quibus jam sumus liberati, das ist / Also sollen wir Gott dankken / daß wir es nicht bloß thun mit Worten / sondern auch mit Thaten und Werkken. Denn darinn bestehet die ware Dankbarkeit / nemlich / wenn wir das thun / dadurch Gott soll gepriesen werden / und das lassen und unterlassen / darvon wir nun erlöset und erlediget seyn.

Chrysoft.
 homil. 24.
 ad popul.
 de vitâ re-
 ctâ.



ON.

Lob- und Dank-Predigt.

CONCLUSIO.

Warumb aber / Ihr andächtige und Gottergebene Herzen / warumb und zu was Ende habe Ich dieses alles angeführet? Warumb habe Ich Euch als meinen Geistlichen Brüdern und Schwestern / die wier miteinander hier in einem Lazareth gelegen / gegenwertige Lob-Dank und Buß-Predigt zum Valet und letzter Lesse wollen hinterlassen?

CONCLUSIO. in qua
1. Causa
hujus con-
cionis al-
latio, quæ

Nicht ist es geschehen darumb / daß Ich etwa eine unzeitige Ehre bey den Menschen hierdurch erjagen möchte: Sintemal mir wol bewust / was Paulus an Gottes Stat allen waren Christen / bevoraus aber allen Christlichen Lehrern einbindet / nemlich / daß sie nicht eiteler Ehre geizzig seyn sollen. Und was würde mirs auch fröme und helfen / weñ gleich einer od der ander vñ frembden und unbekandten hiesige geringfügige Arbeit mit Lobe rühmen und erwehnen würde? Weniger denn nichts: Sintemal wol war bleibt / was mehr erwehnter Griechische Dichter klaget und saget:

Non glo-
riolæ au-
cupatio.

Gal. 5, 26.

Κούφα δόσις ἀνδρῶν σοφῶν
ἀντὶ μόνον πάντοτε πῶν ἐπιπέτ' ἀγαθῶν.

" Pind.
" Isthm. od.
" 1. antist. 3.
" v. 5.

nur blos gelobt auff Erden /
und nicht begabet werden

ist eine schlecht' und nichtig' Ehr:

Wann für sein kluges rathen

für seine Müß' und Thaten

ein weiser Mann nichts krieget mehr.

" Non in-
genioli es-
tentatio.

So ist es auch nicht geschehen / daß Ich etwa meine Kunst und Geschicklichkeit hier wolte hören und vernehmen lassen / denn hieran fehlt es so weit / daß in Betrachtung meiner Einfalt und Wenigkeit ich viel mehr befahre / es möchte in dieser Predigt eins und ander sein angeführet / daß bey so subtilen / gelehrten / Verständigen / und genau-aufmerkenden Ohren einen Wieder-Willen und Miß-Ge allen wol erregen möchte / wann es nicht aus den Brunnlein Israelis ge-
flößet / und analogiam sanorum verborum hette.

¶

Sondern

Sed no-
minis di-
vini pradi-
catio.

Pf. 115, 1.

Pfam. 51, 7.

Cant. Ec-
cles.

2. Indica-
tio mali.

Contra-

Sondern einig und allein ist's geschehen darumb/das Gottes
Ruhm und Nahm auch durch meine wenige Person/ und durch die
Gnade/so Er mir unwürdigen an diesem Orthe erwiesen/ möchte
gepreist und außgebreitet werden. Denn all unser Thun / all unser
tichten/und trachten soll dahin gehen/das für allen dingen Gott ge-
priesen werde/aller Massen wie David singet: **Nicht uns Herr/
nicht uns / sondern deinem Nahmen gib Ehre.** Und
das ichs fürklich /doch deutlich mache/sehet Ihr lieben/so bin ich ein
Mensch/wie ein ander Mensch/sündlich von sündl. chen Eltern ge-
zeuget / und gebohren; Ich mus klagen mit der Christlichen Kir-
chen :

**Sieh Herr in Sünden bin ich geboren
in Sündn empfieng mich mein Mutter.**

Ich muß bekennen mit jenem Heidnischen Dichter: Homo, sum,
humani à me nihil alienum puto: Ich bin ein Mensch/und was
sich bey andern Menschen befindet / dasselbige befindet sich auch bey
mir. Ich habe leider! in der Jugend dem breiten Lust- und Welt-
Wege gefolget / und manche Jugend-Sünde auff mir geladen /
Dannhero hat mich auch der Fluch und die Rache getroffen / da-
rumb bin ich leider! in meiner Jugend also fort umb meine Gesund-
heit kommen/und habe derselben bis iezo gutes Th als nach Gottes
gerechter Rache beraubet müssen bleiben. Fünff und Zwanzig Jahr
sind es nunmehr/ als ich in Hamburg/woselbst Ich damals studie-
rens halber mich aufhielte/ bey dem unzeitigen und Vermessenen Wet-
te Lauffen das rechte Bein enzwey gebrochen. Welcher Bruch
zwar durch Gottes sonderbare Gnaden-Hülffe / dann auch durch
Zurhulff eines Verständigen/und Glück seligen Wund Arztes wie-
derumb geheilet/doch aber einen offenen Fluß und Schaden hinter-
lassen/mit welchem ich mich eine geraume Zeit geschleppt/bis Ich
für 13 Jahren bey dem Ziesarischen Heil Brunn durch Göttliche
Verleihung wiederumb erleidiget worden. Durch diesen Scha-
den hette ich nun sollen klug werden / und mich / wie möglich/ für
**Sünden und folgenden Schaden hüten/aber da ist leider! das sonst
ware**

Lob- und Dank-Predigt.

ware Sprich-Wort auch an mir war worden: Je eher der fränk-
ke genaß je ärger er was. Denn Zwen und Zwanzig Jahr seind^e
es ohn gefehr/da ich in Cöln- und Berlin woselbst ich mich damals
studierens halber in die 4. Jahr auffgehalten / nach der jungen
Welt Manier manche Zech- und Sauff-Gelach mit besuchet / mit
meinen Bier- solte Studier-Gesellen heißen das Verruchte Lust-
Liedlein angestimmt: Woher! und laßt uns wolleben / weil es da
ist laßt uns unsers Leibes gebrauchen / weil er noch jung ist! und mit
dem brüderlichen vitro glorioso manche Nacht auff diesen schwa-
chen Leib / gerade / als wenn er von Stahl und Eysen / und nicht von
Fleisch und Blut bestanden / weidlich gelernet und zugestürmet.
Wie mir aber solche Lust versaltzē / will ich bald erwehnen / wann ich
nuer eine kleine / doch Nothwendige Erinnerung an die zugegene
Jugend abgelegt. Denn ach! Sauff-Teuffel ja Sauff-Teuffel
du / eben / du bist es / der die junge Welt / sonderlich die edle studieren-
de Jugend so verführet und bethöret / daß sie mit dem Verführten
Sauff- Wesen / den Leib mit seinen Gliedern / ja / was das edelste an
ihnen / da sie Gott und der Welt solten mit dienen / ich meine ihr
Bedächtnis / Verstand und Sinne so liederlich schwächen / ja ver-
derben! Denn wo ist Weh? wo ist Leid? wo ist Zank?
wo ist klage? Wo sind Wunden ohn Ursach? wo sind
rothe Augen? nemblich wo man bey dem Wein liegt /
und kömt auszusauffen / was eingeschencket ist / sage
der weiseste unter den Königen der Salomon. Ach freylich ebrius
confundit naturam, amittit gratiam, perdit gloriam, & da-
mnationem incurrit æternam ein Trunkken Bold verdirbt seine
Natur / verliert die Gnade / verschertzet die Herrlichkeit / und stürzet
sich muthwillig in die ewige Verdammnis. Ach darumb ihr jungen
Leute / die Ihr wie die außgehauene Ercker daher wachset / schreibet
Euch hinter das Ohr / ja in eure Herzen / diese Treu-Hertzige ver-
mahnung des Augustini: O homo, si non times peccatum, sal-
tim time id, quo perducit peccatum! Fürchtestu dich / O
Mensch / nicht für der Sünden / so fürchte dich für dem / darzu die

§ 2

Sünde

Sap. 2, 6.

Prov. 23, 19
& 30.

Augustin.
in Confess.

Marc. 5,
29.

2 Curati.
2. Nō or-
dinariē.

ß sed hic
mirē.

war der 25
Jul.

war der 28
Jul.

Sünde bringet/und terner Euch diesfalls an meinem / und an dem gewizzigten Beyspiel spiegeln. Denn endlich die überheufften Gūfse / durch einen Fluß am linken Schenckel sich ergossen / und mir einen offenen faulen Schaden verursachet / mit welchen ich nun so lange Zeit her / als mit einer sonderbaren Plage / ja *μᾶλλον* mit einer scharffe Peitschē bin geschlagē und geplaget wordē. Was für Un'ug und Ungemach Ich seither an selbigē Schadē erlitere / wie ich für Ditzze nicht süßē / für Wehe nicht stehē oder gehen / ja für Schmerzē oftmals weder Nacht oder Tag ruhē können / das ist dier / O Gott / der du aus gerechter Racht mir sothane Last aufgelegt / und denen / so mit mir umbgegangen / bekandter / als daß es Noth / viel Wort darvon zu machen. Zwartē habe ichs seithero an ordentlichen Arzney Mitteln / als Salben / Pflastern / Schröpfen / Fontinellen und dergleichen meinem Vermögen nach nicht erwinden lassen / sondern mich derselben zu unterschiedenen Mahlen gebrauchet / Wiewol ganz umbsonst / und vergebens. Vor wenig Tagen aber habe ich gehöret / und erfahren / daß allhie durch Gottes sonderbare Gnade ein neuer Heil-Brunn entsprungen: Habe deswegen solch öffentlich-angebotene Gnade des lieben Gottes nicht verachtet / sondern am Verschienenen Montage nebst andern mich anhero verfüget / und nebst dem Gebeth die Cur angefangen / daß Wasser nicht allein öffentlich mitt Andacht am Brunnen / sondern auch in der Hütten getruncken / habe auch im Bade den faulen Schaden mit dem Sande rein außgerieben / mit dem Wasser außgewaschen / und mit rein-nassen Tüchern oft und fleißig verbunden / (Euere Liebe verzeihen mir / daß ich vor so züchtigen und Ehrbaren Ohren so unsauber von diesem unsaubern Schaden rede:) da denn durch Gottes Hülffe die Cur so wol sich angelassen / daß am nechst-verschiehenem Donners-Tage nechst einem klumpen außgeronnenen Bluts die Hitz und Schmerzen sich verlohren / und ist nun noch umb ein wenigē / zu thun / daß der Schade völlig und gänzlich zugeheilet werde. Hoffe also (der liebe GOTT gewehre mir diese Hoffnung!) für unreine / für ungesunde gesunde Beine von hier zu bringen / Aller-Massen

Lob- und Dank-Predigt.

Massen Ich denn gleich/da ich dieses aufs reine bringe nemlich am 10. Aug. mich gänzlich von mehr erwehnten Schaden heil und rein befinde.

Solte und wolte Ich nun dies verschweigen? solt und wolte ich diese des Höchsten Wunderhat mit danckbaren Munde nicht rühmen? so must Ich mich ja in den Hals / ja in die Helle hinein schämen! Trauen/ wann mier ein Vornehmer und Vermögener Herr eine sonderbare Gnaden- und Ehren Gabe aus Christ. milder Freygebigkeit verehrte und ich wolte solches mit danck nicht erkennen und erwehnen/ so wäre ich billich für und anckbar zu halten und zuschelten. Ach gute Leibes- Gesundheit ist ja die größte Gabe/ das beste Kleinod/ so ein Mensch in diesem Thranen- Thall zu leiblicher Wolffahrt kan haben/ wie der schöne Dichter Horatius gar schön hiervon schreibet; wann er sagt:

Si ventri benè, si lateri, pedibusve tuis, nil
divitiarum possunt regales addere majus

Hast du gesunden Leib/ gesunde Seit und Bein/ ach/ so kan ja für dir kein König reicher seyn.

Wie dem dies auch wohl verstanden der weise Mann Thales/ denn als er gefraget/ wer doch wol in dieser Welt für Glückselig zu achten/ und zu schätzen; gab Er zur Antwort: qui corpore sanus, animo eruditus, der ist Glückselig/ der am Leibe Gesund/ und am Gemüthe gelehrt und Verständig. Nun diese Glückseligkeit/ dies edle Kleinod hette ich leider! verlohren/ das hat mier nun der Liebe Gott aus Gnaden wieder gegeben/ der hat mein Gebrechen geheilet / Der hatt meinen Saß außgezogen / und mich mit Freuden gegürtet/ auff daß Ihm Lob singe meine Ehre/ und nicht still werde. Was will mier denn anders gehören und gebühren / als daß ich mich gegen den lieben Gott danckbar erzeige und erweise.

Aber ach du treuer und trauter Vater / womit soll und will ich dir vergelten/ alle deine Wolthat / die du an

3

mier

3. Grati-
dinis pol-
licitatio.

Horat. lib.
1. epist. 12.
vers. 5.

Diog. La-
ërt. lib. 1.
cap. 1.
Erasm. A-
poph. lib.
7. p. m. 775.

Pf. 30, 12.

Pf. 116, 12.

Bukoische

- Gen. 32, 10. mir gethan hast? Ach Vater / ich bin ja zu gering al-
 ler Barmherzigkeit / und aller Treue die du an mir
 Cant. Eccl. gethan hast! Ja
 „ Ich bin nicht werth der Güte dein
 „ Das Vater-Hertz / das thuts allein /
 „ Das waltet für Barmherzigkeit
 „ und kan nicht sehen unser Leidt.
- Pf. 126, 3. Ach unrein und ungesund / bin ich anhero kommen / rein / heil und
 gesund gehe ich wieder von dannen! Das hastu gethan / HERR /
 der du allein Wunder thust im Himmel / und auff Erden Du hast
 grosses an jenen / an andern / grosses hast du auch an
 mir gethan; des bin ich frölich! Drum wil ich dich auch
 frölich für diese deine Güte und Treue (weil ich ja ein mehres und
 höhers in dieser schwachen Sterblichkeit nicht vermag) loben und
 preysen
- N** Animâ. Loben wil ich dich in der Seele und im Herzen / dieselbe mit
 David in deinem stetigen Ruhm anfrischen und sagen: Lobe den
 HERRN / lobe den HERRN meine Seele.
 Loben wil ich dich mit danckbarem Mund und Lippen; Alle-
 zeit wil ich dich loben / dein Lob soll immerdar in mei-
 nem Munde seyn; Wenn ich mich zu Bette lege / so
 Psal. 34, 1. will ich an dier gedencken / wann ich erwache so will
 Pfal. 63, 7. ich von dier reden.
- J** Pennâ. Loben wil ich dich mit meiner Schrift und Feder / und wie
 durch hiesige Lob- und Dank Predigt / also durch ein absonderlich
 Lob-Gedicht die Wunder-Hülffe / so du andern / zumal mir unwür-
 gen erwiesen / preysen und außbreiten. Was dies fals in und an
 mir ist soll deinem Dienst und Lob hinfüro ergeben sein. Ich wil
 mit David mich selbst hierzu ermuntern / und sagen: Mein Hertz
 Pfal. 57, 8. ist bereit / Gott mein Hertz ist bereit / daß ich singe un
 & seqq. lobe. Wache auff meine Ehre / wache auff mein Psal-
 ter

Lob- und Dank-Predigt.

ter und Harffen! Frueh will ich auffwachen. HERR
ich wil dir danken unter den Völkern/ Ich will dir
Lobsingen unter den Leuten!

Loben will ich dich sonderlich mit einem Busfertigen und
Gottseligen Leben/ und dir als meinen Gott und Gutthäter ohne
Furcht mein Leben lang in Heiligkeit/ und Gerechtigkeit /
die dir gefällig ist/ dienen/ mit Freuden will ich dir dienen.
Es soll mir alle Wege in meinen Ohren ergellen / und erschallen die
Treu-herzige Vermahnung deines lieben Sohnes meines Heilan-
des Christi Jesu: Siehe zu/ du bist jeko gesund worden /
sündige hinfort nicht mehr/ auff daß dir nichts was
ärgers wiederfahre.

Aber was lalle ich viel von wollen? wie rede ich so thörllich?
Wie kommen mir solche, unbesonnene Wort in meinen Mund?
gerade/ als wenn à velle ad fieri vom wollen zum voll-bringen eine
rich-und tüchtige Folge könnte gemacht werden? Ach nein. Ich
weis ja wol daß in mir / das ist in meinem Fleische
nichts gutes wohne/ das wollen habe ich woll / aber das
vollbringen habe ich nicht Du aber, O lieber Gott/ der du in den
schwachen mächtig bist/ sey auch in mir mit deiner Krafft kräftig/
und mächtig; und vollbringe das Gute/ so du an mir angefangen /
Daß ich den Dank / den ich versprochen/ dir opfern/
und daß Gelübde/ so ich dir gethan/ bezahlen möge.
Ach HERR / ich spüre / ich fühle ja wol / daß mehr als war sey/ was
die Kirche von dem H. Geiste singet:

Sine tuo Numine

nihil est in homine

nihil est innoxium

Ohn deine Gnaden-Hülff und Raht/

Der Mensch/ nichts ist/ nichts weis /noch hat /

Ach darumb schaff in mir ein reines Herz/ und gib mir einen neu-
en gewissen Geist. Verwirff mich nicht von deinem Angesicht /

und

7. Vita.
Luc. 1, v. 74
& seq.
Psal. 100, 1.

Joh. 5, 14.

4. Ejusdem
à DEO im-
ploratio.

Rom. 7, 18.

2. Cor. 12, 9

Psal. 50, 14.

Hymn. de
Spiritu
sancto.

Pf. 51, 12. &
seqq.

94 714 4210

Zufloische Lob- und Dank-Predigt.

und nimb deinen Heiligen Geist nicht von mir. Tröste mich wie-
der mit deiner Hülffe/und der freudige Geist enthalte mich. Ja Herr
Laß mich den guten Geist auff ebner Bahne führen /
Denn ich bin viel zu schwach mich selbst zu regieren
Weh mir/und aber weh/wo ich mir selbst gelassen!
Wol aber mir/wenn du mich führst auff rechter Strassen!

Pf. 143, 10.

5. Ad Au-
ditores ex-
hortatio.

Ihr aber/Ihr Vielgeliebten/folget meinem/doch was sage ich
meinem: folget des lieben Davids Königlichem Beyspiel; Schwüret
Ihr/das Gott Euch zu Haus und Hoff/an Leib und Seele segnet/
sonderlich/das er Euch hier bey diesen Brun nach Eure/oder ander-
weit nach seinem Willen/von Euren Gebrechen hilfft und erlediget/
ach so vergesset/ so verschweiget solche Gut-und Wunderthat ja
nicht / sondern lobet und prieset Ihn dafür/ von ganzem Herzen/
und von ganzer Seele!

Cant. Eccl.

Lobt Ihn mit Herz' und Munde
welchs er uns beydes schenkt/
Das ist ein selge Stunde/
Darinn man sein gedenkt:
sonst verdirbt alle Zeite
Die wier zubringen auff Erden
Wier sollen selig werden
und bleibn in Ewigkeit.

Cassiod.in
Psalm.

Geschichts! wol den Euch! So werdet Ihr hierdurch den liebe Gott
„je mehr und mehr zu neuen Gutthaten anfrischen. Denn invitat
„ad magna qui gratanter sulcipit modica, & spem de futuris
„recipit, qui transacta beneficia recognoscit das ist/Wer kleine
„Gutthaten mit Danck annimpt/der reist zu grössern an/ und wer
„vor die schon empfangene danket /der hat fernere Hoffnung zu den
„künfftigen/ saget der alte Lehrer Cassiodorus. Ja so werdet Ihr
dort in dem Himmels-Chor mit allen Engeln und Erz-Engeln / ja
mit allen Gläubigen und Auserwehltten insammen stimmen/Gott
ohn Unterlaß/lieben/loben/und sagen: Heilig / heilig/ heilig ist Gott
der Herr Zebao:h alle Welt ist seiner Ehren voll! Amen. dies gieb
und Verleth uns allen/HERRN Jesu! Amen!

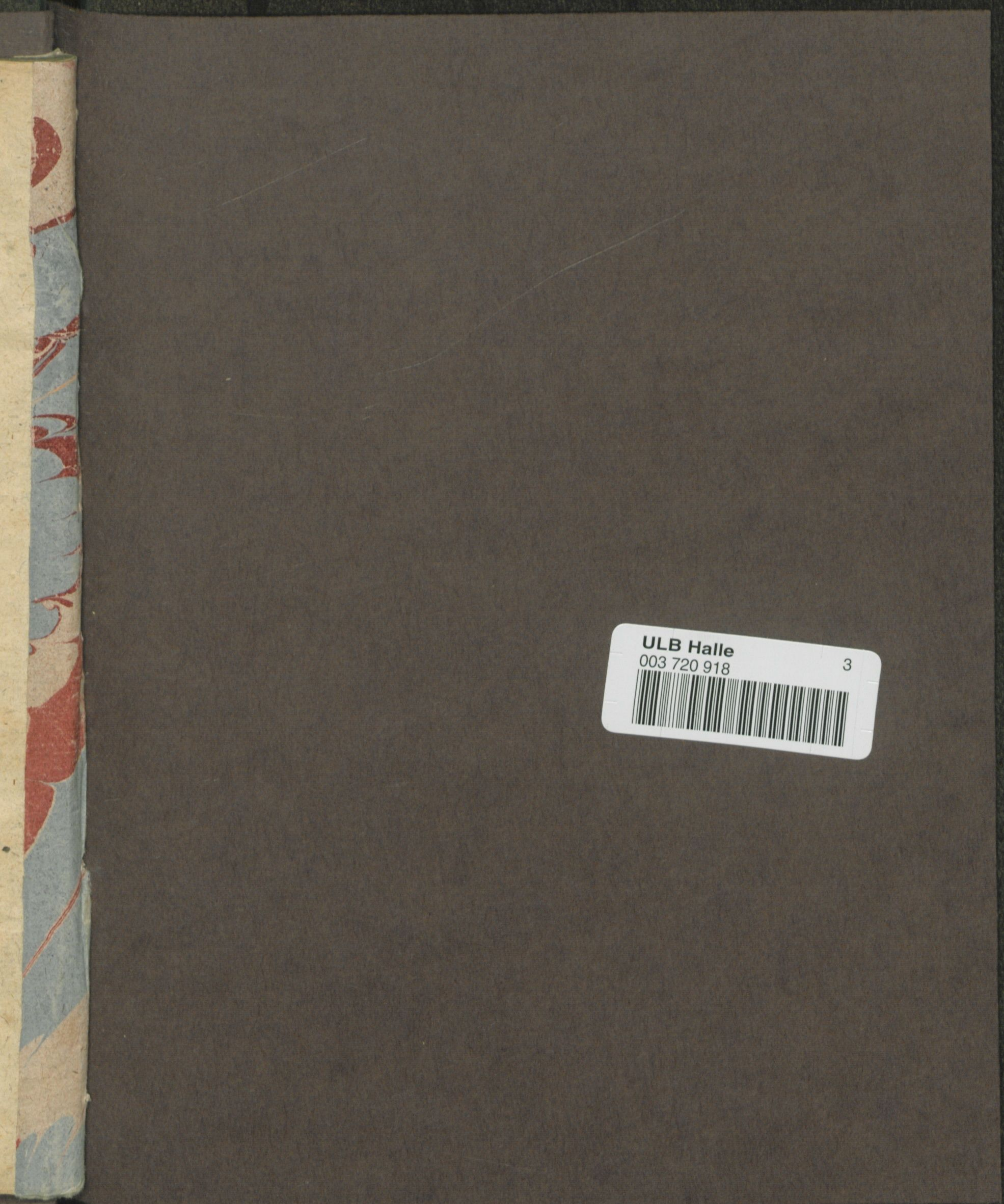
Esa. 6, 3.
Apoc. 4, 8.

✠(+)✠



WPA





ULB Halle
003 720 918 3






Q. K. 357, 10.

Heil-
Von e

Zu Göttli
Ch



Zumal wei
neu

durch

edige

Gnade

Bruinen/
Schaden

rein

Sbreitung/seiner
ang und an-



st-Gelehrten/

n Begehren/
d Gelegenheit dieses
zugleich darinn

en Facultät

/ 1659.



Kodak
LICENSED PRODUCT
3/Color Black

© The Tiffen Company, 2000

KODAK Color Control Patches

Blue

Cyan

Green

Yellow

Red

Magenta

White

3/Color

Inches

Centimetres

1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19 8